

Gesamtbericht Libellen

Gomphus vulgatissimus

ID_Tierarten

130

wissenschaftlicher Artname **Gomphus vulgatissimus**

deutscher Artname Keiljungfer, Gemeine

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Flußjungfern

Familie (Latein) Gomphidae

Verwandte Keiljungfern, Zangenlibellen, Flußjungfern

Schutzstatus prioritäre streng geschützte Art

Lebensraumschutz B: in geschützten Objekten, Flächen und Gebieten

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die Gemeine Keiljungfer gehört systematisch zu der alten Insektenordnung der Libellen. Sie entwickelt sich in sandigen Bächen und Flüssen, gelegentlich auch in klaren, kühlen Seen mit Brandungsufer. Die Art ist sehr empfindlich gegen Gewässerverschmutzung und Bachregulierungen. Daraus resultiert die geradezu "paradoxe" Situation, daß eine Art, die Linné 1758 als "vulgatissimus", also "äußerst gemein" erlebte, heute nur mehr selten anzutreffen ist. Die Larve ist auffallend flachgedrückt und verhältnismäßig breit gebaut. Mit Hilfe ihrer kräftigen Grabbeine wühlt sie sich am Rande von Sandbänken in den Bachgrund. Zu ihrer Entwicklung benötigt sie mindestens 3 Jahre. Im Mai findet man auf besonnten Brennesselbeständen mit etwas Glück sitzende juvenile Exemplare. Die flugfähigen Tiere haben eine Körperlänge von ca. 5,5 cm und sind schwarz gefärbt mit gelblichen bzw. grünlichen Flecken. Der Hinterleib ist keilförmig verbreitert, die Beine sind einfarbig schwarz. Die Flügelspannweite beträgt 6 bis 7 cm. Sie leben nur wenige Wochen, wobei die ersten Tage nur zur Nahrungsaufnahme abseits der Gewässer dienen. Die Art ist manchmal weit entfernt von ihren Entwicklungsgewässern bei der Insektenjagd zu beobachten. Deshalb sucht man Männchen und Weibchen zu dieser Zeit an ihren Gewässern oft vergeblich. Anschließend kehren die Männchen und später auch die Weibchen an das Gewässer zurück um sich fortzupflanzen. Das Kernareal der Gemeinen Keiljungfer reicht von den Pyrenäen im Westen bis zum Ural im Osten. In Österreich kommt sie mit Ausnahme von Vorarlberg in allen Bundesländern vor. Das Vorkommen in Wien beschränkt sich derzeit auf die

Feldmerkmale Männchen und Weibchen haben eine Körperlänge von ca. 5,5 cm und sind schwarz gefärbt mit gelblichen bzw. grünlichen Flecken. Der Hinterleib ist keilförmig verbreitert, die Beine sind einfarbig schwarz. Die Flügelspannweite beträgt 6 bis 7 cm. Die flugfähigen Libellen leben nur wenige Wochen, wobei die ersten Tage nur zur Nahrungsaufnahme abseits der Gewässer dienen. Anschließend kehren die Männchen und später auch die Weibchen an das Gewässer zurück um sich fortzupflanzen. Die Larvalentwicklung im

Gomphus vulgatissimus

nähere Bestimmungsmerkmale Im Mai findet man auf besonnten Brennesselbeständen mit etwas Glück sitzende juvenile Exemplare. Die Art ist manchmal weit entfernt von ihren Entwicklungsgewässern bei der Insektenjagd zu beobachten. Deshalb sucht man sie an ihren Gewässern oft vergeblich.

Größe Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 5 cm und die Flügelspannweite 6 bis 7

Färbung Männchen und Weibchen sind schwarz gefärbt mit gelblichen bzw. grünlichen Flecken. Der Hinterleib ist keilförmig verbreitert, die Beine sind einfarbig

Alter Die Larvalentwicklung im Fließgewässer dauert 2, 3 oder 4 Jahre. Die flugfähigen Libellen leben nur wenige Wochen, wobei die ersten Tage nur zur Nahrungsaufnahme abseits der Gewässer dienen. Anschließend kehren die Männchen und später auch die Weibchen ans Gewässer zurück um sich

'Beruf' Die Gemeine Keiljungfer ist eine typische Fließwasserlibelle. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Libelle, räuberische Insekten. Die Larven fressen eine breite Palette von Beutetieren, etwas überspitzt formuliert, fressen sie fast alles, was sich bewegt und was sie fangen können. Während die kleineren Larven eher Zuckmückenlarven fressen, bevorzugen die größeren Larven Köcher- und Eintagsfliegenlarven. Die flugfähigen Tiere ernähren sich als Räuber vor allem von Kleininsekten wie Blattläusen und Gelsen. Sie können auch vergleichsweise große und mobile Beute wie Schmetterlinge und Fliegen fangen. Libellen haben zahlreiche natürliche Feinde. Schlupfwespenlarven ernähren sich vom Inhalt der Libelleneier. Die Larven werden vor allem von Fischen, aber auch von Wasservögeln oder räuberischen Wasserinsekten erbeutet. Erwachsene Libellen beenden ihr Leben oft im Netz von Spinnen. Frösche und Vögel haben es auf die frisch geschlüpften Tiere sowie auf die eierlegenden Weibchen abgesehen. Baumfalke und Bienenfresser erbeuten selbst die fluggewandten großen Arten. Seit einigen Jahren wandelt sich in der Öffentlichkeit das Bild der Libellen. Früher als "Teufelsnadel" gefürchtet, gelten sie heute als "Bioindikator". Weil die Gemeine Keiljungfer hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweist, hat sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder größeren Wienerwaldbäche, wie den Mauerbach und den Wienfluß.

Fließgewässer.

Naturnähe der

Lebensraum allgemein Die Art lebt in Wassergräben, Bächen, schmalen und breiten Flüssen, ferner in Brandungszonen von Seen, in See- und Teichabflüssen und gelegentlich auch in Altwässern. Die Männchen halten sich vor allem an besonnten Stellen am Rand rasch strömender Gewässerbereiche auf. Sofern das Wasser stark genug bewegt ist, vertragen die Larven auch eine gewisse Verschmutzung und Sauerstoffarmut. Sie graben sich in Ufernähe in Wassertiefen von 40 bis 120 cm in Sand oder Schlamm ein. Das Kernareal reicht von den Pyrenäen im Westen bis zum Ural im Osten. In Österreich kommt sie mit Ausnahme von Vorarlberg in allen

Vorkommen in Wien (beschreibend): Das Vorkommen in Wien beschränkt sich derzeit auf die größeren Wienerwaldbäche, wie den Mauerbach und den Wienfluß.

Vorkommen in Wien	Bezirk	Bezeichnung regional	Bezeichnung lokal
	14	Wienerwaldbäche	Mauerbach
	14	Wienerwaldbäche	Wienfluß

Vorkommen in Biotoptypen	Fließgewässer	
	Fließgewässer dauert 2, 3 oder 4 Jahre.	Auengewässer
	Tümpel	
	Teiche	
	Quellstandorte	
	Felsbildungen	
	Lesesteinhaufen	
	Sümpfe und feuchte Wiesen	
	(Halb)Trockenrasen	

Gomphus vulgatissimus

Extensive Fettwiesen
Saumgesellschaften
Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die Flugzeit beginnt schon Ende April und endet im Juli.

Tag/Nachaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Die wesentliche Gefährdungsursache dürfte die Zerstörung der lebensnotwendigen Habitatstrukturen durch die Begradigung von Flüssen und

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ 3 gefährdet

Gefährdung nach IUCN

Bestandsschätzung Wien Das Vorkommen in Wien beschränkt sich derzeit auf die größeren Wienerwaldbäche, wie den Mauerbach und den Wienfluß.

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Rückbau von regulierten Wienerwaldbächen durch den Wasserbau (Magistratsabteilung 45)

Fördermöglichkeit privat beschränkt

Fördermöglichkeit privat Beispiele Verzicht auf den Einsatz von Bioziden im Bachnähe
Verwendung von Senkgruben bzw. Kanalisation bei der Entsorgung von
Brauchwässern anstelle der Einleitung in Fließgewässersysteme.

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele genereller Verzicht auf den Einsatz von Bioziden in der Land- und Forstwirtschaft. Eine lückige Bepflanzung von Fließgewässern mit Ufergehölzen wäre ideal, am Besten im Wechsel von sonnigen und schattigen Abschnitten, mit einem maximalen Beschattungsgrad von etwa 70 Prozen. Das Aufkommen geschlossener Gehölzsäume kann durch eine Mahd in Abständen von 2 bis 3 Jahren oder gelegentliches, abschnittsweises Auf-den-Stocksetzen der

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie mittel

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Reduktion der Gewässerverschmutzung mit organischen und anorganischen Substanzen aus Gewerbe und Industrieabwässern.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

cm.

Donnerstag, 14. Dezember 2000

schwarz.

Seite 3 von 55

fortzupflanzen.

Bundesländern vor.

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Ophiogomphus cecilia**

deutscher Artname Keiljungfer, Grüne

Synonyme Flußjungfer, Grüne

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Flußjungfern

Familie (Latein) Gomphidae

Verwandte Keiljungfern, Zangenlibellen

Schutzstatus prioritäre streng geschützte Art

Lebensraumschutz B: in geschützten Objekten, Flächen und Gebieten

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die Grüne Keiljungfer zählt als Flußjungfer zu den Großlibellen, die in Mitteleuropa meist deutlich größer und kräftiger gebaut sind als die Kleinlibellen. Die flugfähigen Libellen sind ca. 5,5 cm lang und haben eine leuchtend grüne Brust- und Kopffärbung sowie einen gelb gefleckten Hinterleib. Die Flügelspannweite beträgt 6 bis 7 cm. Die Larven leben in Bächen, Flüssen sowie dynamischen Auengewässern mit sandigem Untergrund, gewisser Strömungsgeschwindigkeit und bloß spärlichen Pflanzenbewuchs. Sie bevorzugen jene Bereiche im Flußbett, die grobe Sandsubstrate und schnelle Strömung aufweisen und jagen sowohl grabend als auch auf der Substratoberfläche. Die Larvalentwicklung im Fließgewässer dauert normalerweise 3 oder 4 Jahre. Nach dem Schlupf leben die Libellen nur noch wenige Wochen, wobei die ersten Tage nur zur Nahrungsaufnahme abseits der Gewässer dienen. Anschließend kehren die Männchen und später auch die Weibchen an das Gewässer zurück um sich fortzupflanzen. Die frisch geschlüpften bzw. juvenilen Tiere findet man häufig in größerer Entfernung vom Fortpflanzungsgewässer, bevorzugt an besonnten, nicht asphaltierten Forststraßen. Die geschlechtsreifen Männchen sitzen gerne auf Uferpflanzen, die bei schneller strömenden Fließwasserbereichen stehen. Während die kleineren Larven eher Zuckmückenlarven fressen, bevorzugen die größeren Larven Köcher- und Eintagsfliegenlarven. Die flugfähigen Tiere ernähren sich als Räuber vor allem von Kleininsekten wie Blattläusen und Gelsen. Früher als "Teufelsnadel" gefürchtet, gelten Libellen wie die Grüne Keiljungfer heute als "Bioindikator". Weil diese Art hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweist, hat sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe der Fließgewässer. Die Grüne Keiljungfer wird in Europa zu den am stärksten gefährdeten Libellenarten gezählt und findet sich daher in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie der EU, weshalb sie aus dem modernen Naturschutz und der Wasserwirtschaft nicht mehr wegzudenken ist. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt in Osteuropa. Im Westen reicht das geschlossene Verbreitungsgebiet bis nach Deutschland. In Österreich ist sie aus allen Bundesländern außer Tirol und Vorarlberg nachgewiesen. Ein aktuelles Auftreten in Wien ist möglich, da ein alter Fund aus Wien XIX und ein aktueller

Feldmerkmale Die flugfähigen Libellen haben eine Körperlänge von ca. 5,5 cm und haben eine leuchtend grüne Brust- und Kopffärbung sowie einen gelb gefleckten Hinterleib. Die Flügelspannweite beträgt 6 bis 7 cm. Die Larvalentwicklung im Fließgewässer dauert normalerweise 3 oder 4 Jahre. Nach dem Schlupf leben die Libellen nur noch wenige Wochen, wobei die ersten Tage nur zur

<i>nähere Bestimmungsmerkmale</i>	Die frisch geschlüpften bzw. juvenilen Tiere findet man häufig in größerer Entfernung vom Fortpflanzungsgewässer, bevorzugt an besonnten, nicht asphaltierten Forststraßen. Die geschlechtsreifen Männchen sitzen gerne auf Uferpflanzen, die bei schneller strömenden Fließwasserbereichen stehen.	
<i>Größe</i>	Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 5,5 cm und die Flügelspannweite 6 bis 7 cm.	
<i>Färbung</i>	Männchen und Weibchen haben eine leuchtend grüne Brust- und Kopffärbung sowie einen gelb gefleckten Hinterleib.	
<i>Alter</i>	Die Larvalentwicklung im Fließgewässer dauert normalerweise 3 oder 4 Jahre. Die flugfähigen Libellen leben nur wenige Wochen, wobei die ersten Tage nur zur Nahrungsaufnahme abseits der Gewässer dienen. Anschließend kehren die Männchen und später auch die Weibchen ans Gewässer zurück um sich	
<i>'Beruf'</i>	Die Grüne Keiljungfer ist eine typische Fließwasserlibelle. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Libelle, räuberische Insekten. Die Larven fressen eine breite Palette von Beutetieren, etwas überspitzt formuliert, fressen sie fast alles, was sich bewegt und was sie fangen können. Während die kleineren Larven eher Zuckmückenlarven fressen, bevorzugen die größeren Larven Köcher- und Eintagsfliegenlarven. Die flugfähigen Tiere ernähren sich als Räuber vor allem von Kleininsekten wie Blattläusen und Gelsen. Sie können auch vergleichsweise große und mobile Beute wie Schmetterlinge und Fliegen fangen. Libellen haben zahlreiche natürliche Feinde. Schlupfwespenlarven ernähren sich vom Inhalt der Libelleneier. Die Larven werden vor allem von Fischen, aber auch von Wasservögeln oder räuberischen Wasserinsekten erbeutet. Erwachsene Libellen beenden ihr Leben oft im Netz von Spinnen. Frösche und Vögel haben es auf die frisch geschlüpften Tiere sowie auf die eierlegenden Weibchen abgesehen. Baumfalke und Bienenfresser erbeuten selbst die fluggewandten großen Arten. Fund von 1995 am Marchfeldkanal knapp außerhalb der Stadtgrenze existieren.	Seit
einigen Jahren wandelt sich in der Öffentlichkeit das Bild der Libellen.	Früher als "Teufelsnadel" gefürchtet, gelten sie heute als "Bioindikator". Weil die Grüne Keiljungfer hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweist, hat sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe der Fließgewässer. Die Grüne Keiljungfer wird in Europa zu den am stärksten gefährdeten Libellenarten gezählt und findet sich daher in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie der EU, weshalb sie aus dem modernen Naturschutz und der Wasserwirtschaft nicht mehr wegzudenken ist.	
<i>Lebensraum allgemein</i>	Die Grüne Keiljungfer lebt in Bächen, Flüssen sowie dynamischen Auengewässern mit sandigem Untergrund, gewisser Strömungsgeschwindigkeit und bloß spärlichen Pflanzenbewuchs. Die Larven bevorzugen jene Bereiche im Flußbett, die grobe Sandsubstrate und schnelle Strömung aufweisen. Sie jagen sowohl grabend als auch auf der Substratoberfläche. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt in Osteuropa. Im Westen reicht das geschlossene Verbreitungsgebiet bis nach Deutschland. In Österreich ist sie aus allen Bundesländern außer Tirol und	
<i>Vorkommen in Wien (beschreibend):</i>	Am Landesmuseum St. Pölten existiert ein Fund eines Weibchens aus Wien XIX von L. Mader; da 1995 am Marchfeldkanal knapp außerhalb der Stadtgrenze einige Exemplare dieser Art gefunden wurden, ist ein aktuelles Auftreten in	
<i>Vorkommen in Wien</i>		
<i>Vorkommen in Biotoptypen</i>	Fließgewässer Auengewässer Tümpel Teiche Quellstandorte	
	Nahrungsaufnahme abseits der Gewässer dienen. Anschließend kehren die Männchen und später auch die Weibchen an das Gewässer zurück um sich fortzupflanzen. Lesesteinhaufen	Felsbildungen

Ophiogomphus cecilia

Sümpfe und feuchte Wiesen
(Halb)Trockenrasen
Extensive Fettwiesen
Saumgesellschaften
Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Der Schlupf beginnt in manchen Jahren schon im Mai, die Hauptflugzeit liegt zwischen Mitte Juli und Mitte August.

Tag/Nachtaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Als Hauptursache der Gefährdung der Art wird die Gewässerverschmutzung angegeben. Wahrscheinlich sind aber unmittelbare Eingriffe in die Fließgewässerökosysteme durch Ausbau und nachfolgende intensive

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ 2 stark gefährdet

Gefährdung nach IUCN endangered

Bestandsschätzung Wien Am Landesmuseum St. Pölten existiert ein Fund eines Weibchens aus Wien XIX von L. Mader; da 1995 am Marchfeldkanal knapp außerhalb der Stadtgrenze einige Exemplare dieser Art gefunden wurden, ist ein aktuelles Auftreten in

Bestandsentwicklung

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Im Nationalpark Donauauen soll sie mit Hilfe eines gezielten Förderprogrammes an in Zukunft wieder stärker durchströmten Altarmen geeigneten Lebensraum vorfinden (LIFE-Projekt). Rückbau von regulierten Wienerwaldbächen durch den Wasserbau (Magistratsabteilung 45).

Fördermöglichkeit privat beschränkt

Fördermöglichkeit privat Beispiele Verzicht auf den Einsatz von Bioziden im Bachnähe
Verwendung von Senkgruben bzw. Kanalisation bei der Entsorgung von Brauchwässern anstelle der Einleitung in Fließgewässersysteme.

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele genereller Verzicht auf den Einsatz von Bioziden in der Land- und Forstwirtschaft. Eine lückige Bepflanzung von Fließgewässern mit Ufergehölzen wäre ideal, am Besten im Wechsel von sonnigen und schattigen Abschnitten, mit einem maximalen Beschattungsgrad von etwa 70 Prozen. Das Aufkommen geschlossener Gehölzsäume kann durch eine Mahd in Abständen von 2 bis 3 Jahren oder gelegentliches, abschnittsweises Auf-den-Stocksetzen der

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie mittel

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Reduktion der Gewässerverschmutzung mit organischen und anorganischen Substanzen aus Gewerbe und Industrieabwässern.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

fortzupflanzen.

Vorarlberg nachgewiesen.

Wien möglich.

*ID_Tierarten*wissenschaftlicher Artname **Leucorrhinia pectoralis**

deutscher Artname Moosjungfer, Große

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Segellibellen

Familie (Latein) Libellulidae

Verwandte Feuerlibellen, Moosjungfern, Segellibellen, Blaupfeile, Heidelibellen

Schutzstatus prioritäre streng geschützte Art

Lebensraumschutz B: in geschützten Objekten, Flächen und Gebieten

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die Große Moosjungfer hat wie alle Arten der Gattung der Moosjungfern eine leuchtend weiße Stirn. Die Männchen der ca. 4 cm großen Libellenart sind braun mit einem leuchtend gelben Fleck auf dem 7. Hinterleibsegment. Das sehr kräftige Weibchen ist mit auffallend großen, dottergelben Hinterleibsflecken ausgestattet. Die Große Moosjungfer ist eine typische Moorlibelle und lebt vor allem in Mooren mit Weihern, Tümpeln und Torfstichen, die sie während einer bestimmten Phase der Verlandung besiedelt. Die Große Moosjungfer besiedelt weder vegetationslose Gewässerabschnitte noch die bereits stark verlandenden Bereiche, sondern nur Gewässer, die sich in den Zwischenstadien der Verlandung befinden. In Wien und Niederösterreich lassen sich die Fortpflanzungshabitate folgendermassen charakterisieren. Es handelt sich dabei um flache, stark besonnte, fischfreie oder -arme Stillgewässer, die lückiges Röhricht (v.a. aus Rohrkolben) mit Laichkrautbeständen (typischerweise *Potamogeton natans*) dazwischen aufweisen. Die Eiablage erfolgt bevorzugt in Gewässerabschnitte mit geringer Tiefe und dunklem Untergrund, da sich diese Bereiche rasch erwärmen. Eine Koexistenz ihrer Larven mit Fischen ist kaum möglich. Die Larven fressen eine breite Palette von Beutetieren wie z.B. Zuckmückenlarven und Wasserflöhe. Die Entwicklungszeit der Larven dauert 2 Jahre. Die flugfähigen Libellen leben nur wenige Wochen, wobei die ersten Tage nur zur Nahrungsaufnahme abseits der Gewässer dienen. Typische Nahrungshabitate der Adulttiere sind extensiv genutzte Wiesen. Anschließend kehren die Männchen und später auch die Weibchen ans Gewässer zurück um sich fortzupflanzen. Die Große Moosjungfer wird in Europa zu den am stärksten gefährdeten Libellenarten gezählt, und ist dementsprechend in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie der EU angeführt. Sie steht somit im Mittelpunkt von internationalen Schutzbemühungen. Gebiete mit großen Populationen dieser Art werden z.B. als Natura 2000 - Schutzgebiete ausgewiesen, weshalb sie aus dem modernen Naturschutz und der Wasserwirtschaft nicht mehr wegzudenken ist. Sie kommt von Mittel- und Osteuropa bis Südwestsibirien vor. In Mittel- und Osteuropa sowie im südlichen Skandinavien ist sie sehr selten. Mit Ausnahme von Vorarlberg ist diese Libellenart in allen Bundesländern punktuell nachgewiesen.

In Wien und Niederösterreich wurde sie im Zeitraum von 1980 bis 2000 in einzelnen Jahren insgesamt an 15 Fundpunkten nachgewiesen, wobei an zehn dieser Fundorte nur einzelne Männchen festgestellt werden konnten. Seit den Angaben von Brauer & Löw (1857) "Im Prater an Sümpfen. Nicht häufig" lagen bis 1997 keine weiteren Beobachtungen dieser Art aus Wien vor. Seither

Leucorrhinia pectoralis

Feldmerkmale Die Große Moosjungfer hat wie alle Moosjungfern eine leuchtend weiße Stirn. Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 4 cm und die Flügelspannweite 6 bis 7 cm. Das Männchen ist braun mit einem leuchtend gelben Fleck auf dem 7. Hinterleibsegment, das sehr kräftige Weibchen ist mit auffallend großen, dottergelben Hinterleibsflecken ausgestattet. Die Entwicklungszeit der Larven dauert 2 Jahre. Die flugfähigen Libellen leben nur wenige Wochen, wobei die ersten Tage nur zur Nahrungsaufnahme abseits der Gewässer dienen. Anschließend kehren die Männchen und später auch die Weibchen ans Gewässer

nähere Bestimmungsmerkmale Die Große Moosjungfer besiedelt weder vegetationslose Gewässerabschnitte noch die bereits stark verlandenden Bereiche, sondern nur Gewässer, die sich in den Zwischenstadien der Verlandung befinden. In Wien und Niederösterreich lassen sich die Fortpflanzungshabitate folgendermassen charakterisieren. Es handelt sich dabei um flache, stark besonnte, fischfreie oder -arme Stillgewässer, die lückiges Röhricht (v.a. aus Rohrkolben) mit Laichkrautbeständen (typischerweise *Potamogeton natans*) dazwischen aufweisen. Die Eiablage erfolgt bevorzugt in Gewässerabschnitte mit geringer Tiefe und dunklem Untergrund, da sich diese Bereiche rasch erwärmen. Typische Nahrungshabitate

Größe Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 4 cm und die Flügelspannweite 6 bis 7 cm.

Färbung Die Große Moosjungfer hat wie alle Moosjungfern eine leuchtend weiße Stirn. Das Männchen ist braun mit einem leuchtend gelben Fleck auf dem 7. Hinterleibsegment, das sehr kräftige Weibchen ist mit auffallend großen, dottergelben Hinterleibsflecken ausgestattet.

Alter Die Entwicklungszeit der Larven dauert 2 Jahre. Die ersten elf Tage werden zur Reifung benötigt. Anschließend kehren die Männchen und später auch die Weibchen ans Gewässer zurück um sich fortzupflanzen.

'Beruf' Die Große Moosjungfer ist eine typische Moorlibelle, wobei eine Koexistenz gelangen in Wien 5 Nachweise, und zwar aus der Oberen Lobau am Oberleitner ihrer Larven mit Fischen kaum möglich ist. Die Larven fressen eine breite Palette von Beutetieren wie z.B. Zuckmückenlarven und Wasserflöhe. Die Tritonwasser, am Hüttenteich und an der Kreimllacke. flugfähigen Tiere ernähren sich als Räuber vor allem von Kleininsekten wie

Blattläusen und Gelsen. Libellen haben zahlreiche natürliche Feinde. Die Larven werden vor allem von Fischen, aber auch von Wasservögeln oder räuberischen Wasserinsekten erbeutet. Erwachsene Libellen beenden ihr Leben oft im Netz von Spinnen. Frösche und Vögel haben es auf die frisch geschlüpften Tiere sowie auf die eierlegenden Weibchen abgesehen.

Die Große Moosjungfer wird in Europa zu den am stärksten gefährdeten Libellenarten gezählt, und ist dementsprechend in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie der EU angeführt. Sie steht somit im Mittelpunkt von internationalen Schutzbemühungen. Gebiete mit großen Populationen dieser Art werden z.B. als Natura 2000 - Schutzgebiete ausgewiesen, weshalb sie aus dem modernen Naturschutz und der Wasserwirtschaft nicht mehr wegzudenken ist.

Lebensraum allgemein Die Große Moosjungfer lebt in Mooren mit Weihern, Tümpeln und Torfstichen, die sie während einer bestimmten Phase der Verlandung besiedelt. Sie kommt von Mittel- und Osteuropa bis Südwestsibirien vor. In Mittel- und Osteuropa sowie im südlichen Skandinavien ist sie sehr selten. Sie ist mit Ausnahme von Vorarlberg in allen Bundesländern punktuell nachgewiesen. In Wien und Niederösterreich wurde sie seit 1980 an 15 Fundpunkten nachgewiesen, wobei an zehn dieser Fundorte nur einzelne Männchen festgestellt wurden.

Vorkommen in Wien (beschreibend): Seit den Angaben von Brauer & Löw (1857) "Im Prater an Sümpfen. Nicht häufig" lagen bis 1997 keine weiteren Beobachtungen dieser Art aus Wien vor. Seither gelangen in Wien 5 Nachweise, und zwar aus der Oberen Lobau am Oberleitner Wasser, vom Prater am Lusthauswasser und von der Donauinsel am Tritonwasser, am Hüttenteich und an der Kreimllacke.

Vorkommen in Wien	Bezirk	Bezeichnung regional	Bezeichnung lokal
	2	Prater	Lusthauswasser
	22	Donauinsel	Kreimllacke
	22	Donauinsel	Hüttenteich
	22	Donauinsel	Tritonwasser

Leucorrhinia pectoralis

	22	Obere Lobau	Oberleitner Wasser
<i>Vorkommen in Biotoptypen</i>		Fließgewässer Auengewässer Tümpel Teiche Quellstandorte Felsbildungen Lesesteinhaufen Sümpfe und feuchte Wiesen (Halb)Trockenrasen Extensive Fettwiesen Saumgesellschaften Wälder	
<i>Jahreszeitliches Vorkommen</i>		Die Hauptflugzeit liegt zwischen Ende Mai und Mitte Juni.	
<i>Tag/Nachtaktiv</i>		tagaktiv	
<i>Gefährdungsursachen</i>		Die Hauptursache des Rückganges ist die natürliche Verlandung und die Zerstörung ihrer Larvengewässer sowie auch der Besatz von Fischen selbst in	
<i>Rote Liste Österreichs</i>		keine Rote Liste	
<i>Rote Liste NÖ</i>		1 vom Aussterben bedroht	
<i>Gefährdung nach IUCN</i>			
<i>Bestandsschätzung Wien</i>		Seit den Angaben von Brauer & Löw (1857) "Im Prater an Sümpfen. Nicht häufig" lagen bis 1997 keine weiteren Beobachtungen dieser Art aus Wien vor. Seither gelangen in Wien 5 Nachweise, und zwar aus der Oberen Lobau am Oberleitner Wasser, vom Prater am Lusthauswasser und von der Donauinsel am Tritonwasser, am Hüttenteich und an der Kreimllacke.	
<i>Bestandsentwicklung</i>		gleichbleibend	
<i>Fördermöglichkeit öffentlich</i>		gut	
<i>Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele</i>		Im Nationalpark Donauauen soll sie mit Hilfe eines gezielten Förderprogrammes im Grenzbereich Wien / Niederösterreich wieder geeigneten Lebensraum vorfinden (LIFE-Projekt). Managementmaßnahmen an den besiedelten Gewässern auf der Donauinsel durch den Wasserbau	
<i>Fördermöglichkeit privat</i>		keine	
<i>Fördermöglichkeit privat Beispiele</i>			
<i>Fördermöglichkeit Land- und</i>		mittel	
<i>Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele</i>		Kein Fischbesatz in kleinen Teichen. Kein Fischbesatz mit Standortfremden Arten (z.B. Graskarpfen).	
<i>Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie</i>		mittel	
<i>Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele</i>		Anlage von geeigneten Sekundärgewässern ohne Fischbesatz.	
Donnerstag, 14. Dezember 2000		zurück um sich fortzupflanzen.	

der Adulttiere sind extensiv genutzte Wiesen.

Leucorrhinia pectoralis

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

kleinen Gewässer.

(Magistratsabteilung 45).

Forstwirtschaft

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Calopteryx virgo**

deutscher Artname Prachtlibelle, Dunkle

Synonyme Blauflügel-Prachtlibelle

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Prachtlibellen

Familie (Latein) Calopterygidae

Verwandte Gebänderte Prachtlibelle

Schutzstatus prioritäre streng geschützte Art

Lebensraumschutz B: in geschützten Objekten, Flächen und Gebieten

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die schmetterlingsartig fliegende Dunkle Prachtlibelle fällt durch ihre metallisch glänzende Körperfärbung und dunkel gefärbte Flügel auf. Prachtlibellen beherrschen neun verschiedene Flugtypen, z. B. den Beuteflug, Revierflug, Drohflug, Wellenflug und Balzflug. Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 5 cm und die Flügelspannweite 6 bis 7 cm. Die Larven mit ihrer zweijährigen Entwicklungsdauer findet man häufig an Wurzeln im Bereich von unterhöhlten Ufern, aber auch an Wasserpflanzen. Nach dem Schlupf leben die flugfähigen Tiere meist nur 1 bis 2 Wochen, können jedoch bis zu 8 Wochen alt werden. Die Männchen grenzen mit einem eigenartigen Schwirrflug ihre Reviere ab. Dringen fremde Artgenossen ins Revier ein werden sie von den Revierinhabern angegriffen. Interessant ist vor allem auch das Paarungsverhalten. Die Männchen zeigen einfliegenden Weibchen zunächst die gelblich-weiße Unterseite der Hinterleibsspitze. Dann führen sie im Flug einen Balztanz vor, an den die Paarung anschließt. Besonders beachtenswert ist der Spermaaustausch, der 1979 erstmalig von J. K. Waage an einer amerikanischen Prachtlibelle festgestellt wurde. Waage gelang der Nachweis, daß die Ligula, der "sekundäre" Penis am 2. Abdominalsegment, nicht alleine der Spermaübertragung dient. Sie dient vielmehr zunächst einer hochwirksamen mechanischen Ausräumung von Vorgängersperma aus dem weiblichen Genitaltrakt. Die Weibchen legen die Eier in schwimmende Pflanzenteile und können dabei auch längere Zeit mit dem ganzen Körper untertauchen.

Die Dunkle Prachtlibelle ist eine typische Fließwasserlibelle. Die Larven mit ihren langen Fühlern sind auffallend schlank und langbeinig und leben vorwiegend an kleineren, schnellfließenden Bächen und Flüssen. Stark beschattete sowie baumlose Strecken werden gemieden. Weil die Dunkle Prachtlibelle hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweist, hat sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe der Fließgewässer. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich über große Teile Europas und von Nordafrika über Asien bis in die Mongolei. Schwerpunkte bilden die Mittelgebirgslagen. Aus Österreich liegen Nachweise aus allen Bundesländern vor, wobei sie beispielsweise im Burgenland sehr selten ist. Das Vorkommen in

Feldmerkmale Die schmetterlingsartig fliegende Dunkle Prachtlibelle fällt durch ihre metallisch glänzende Körperfärbung und dunkel gefärbte Flügel auf. Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 5 cm und die Flügelspannweite 6 bis 7 cm. Die Larven mit ihrer zweijährigen Entwicklungsdauer findet man häufig an Wurzeln im Bereich von unterhöhlten Ufern, aber auch an Wasserpflanzen. Nach dem Schlupf leben die flugfähigen Tiere meist nur 1 bis 2 Wochen, können jedoch bis zu 8 Wochen

Calopteryx virgo

- nähere Bestimmungsmerkmale** Die Männchen grenzen mit einem eigenartigen Schwirrflug ihre Reviere ab. Dringen fremde Artgenossen ins Revier ein werden sie von den Revierinhabern angegriffen. Die Weibchen legen die Eier in schwimmende Pflanzenteile und können dabei auch längere Zeit mit dem ganzen Körper untertauchen.
- Größe** Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 5 cm und die Flügelspannweite 6 bis 7 cm.
- Färbung** Die Männchen der Dunklen Prachtlibelle sind durch metallisch glänzende Körperfärbung und schwarzblaue Flügel gekennzeichnet. Die Weibchen haben hingegen durchscheinend bräunliche Flügel.
- Alter** Die Larven mit ihrer zweijährigen Entwicklungsdauer findet man häufig an Wurzeln im Bereich von unterhöhlten Ufern, aber auch an Wasserpflanzen. Die flugfähigen Tiere leben meist nur 1 bis 2 Wochen, können jedoch bis zu 8
- 'Beruf'** Die Dunkle Prachtlibelle ist eine typische Fließwasserlibelle. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Libelle, räuberische Insekten. Sie haben zahlreiche natürliche Feinde. Weil die Dunkle Prachtlibelle hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweist, hat sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe der Fließgewässer.

Lebensraum allgemein Die Dunkle Prachtlibelle lebt vorwiegend an kleineren, schnellfließenden Bächen und Flüssen. Stark beschattete sowie baumlose Strecken werden gemieden. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich über große Teile Europas und von Nordafrika über Asien bis in die Mongolei. Schwerpunkte bilden die Mittelgebirgslagen. Aus Österreich liegen Nachweise aus allen Bundesländern vor, wobei sie beispielsweise im Burgenland sehr selten ist.

Vorkommen in Wien (beschreibend): Das Vorkommen in Wien beschränkt sich derzeit auf die Wienerwaldbäche, wie den Mauerbach, die Liesing und den Wienfluß.

lokal	Vorkommen in Wien	Bezirk	Wien beschränkt sich derzeit auf die Wienerwaldbäche, wie den Mauerbach, die	
	Bezeichnung regional	Bezeichnung lokal		
	Vorkommen in Wien	Bezirk	Liesing und den Wienfluß.	Bezeichnung regional Bezeichnung
		14	Wienerwaldbäche	Wienfluß
		14	Wienerwaldbäche	Mauerbach
		23	Wienerwaldbäche	Liesingbach

Vorkommen in Biotoptypen

- Fließgewässer
- Auengewässer
- Tümpel
- Teiche
- Quellstandorte
- Felsbildungen
- Lesesteinhaufen
- Sümpfe und feuchte Wiesen
- (Halb)Trockenrasen
- Extensive Fettwiesen
- Saumgesellschaften
- Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die Hauptflugzeit beginnt Mitte Mai und endet Anfang August. alt werden.

Tag/Nachtaktiv tagaktiv

Calopteryx virgo

<i>Gefährdungsursachen</i>	Eine wichtige Gefährdungsursache ist die Änderung der Vegetationsstruktur (das völlige Zuwachsen oder Entfernen der Ufergehölze) an den Bachläufen und weiters durch die Verschmutzung der Gewässer mit organischen und
<i>Rote Liste Österreichs</i>	keine Rote Liste
<i>Rote Liste NÖ</i>	4 potentiell gefährdet
<i>Gefährdung nach IUCN</i>	
<i>Bestandsschätzung Wien</i>	Das Vorkommen in Wien beschränkt sich derzeit auf die Wienerwaldbäche, wie den Mauerbach, die Liesing und den Wienfluß.
<i>Bestandsentwicklung</i>	gleichbleibend
<i>Fördermöglichkeit öffentlich</i>	gut
<i>Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele</i>	Rückbau von regulierten Wienerwaldbächen durch den Wasserbau (Magistratsabteilung 45).
<i>Fördermöglichkeit privat</i>	beschränkt
<i>Fördermöglichkeit privat Beispiele</i>	Verzicht auf den Einsatz von Bioziden im Bachnähe Verwendung von Senkgruben bzw. Kanalisation bei der Entsorgung von Brauchwässern anstelle der Einleitung in Fließgewässersysteme.
<i>Fördermöglichkeit Land- und</i>	gut
<i>Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele</i>	genereller Verzicht auf den Einsatz von Bioziden in der Land- und Forstwirtschaft. Eine lückige Bepflanzung von Fließgewässern mit Ufergehölzen wäre ideal, am Besten im Wechsel von sonnigen und schattigen Abschnitten, mit einem maximalen Beschattungsgrad von etwa 70 Prozen. Das Aufkommen geschlossener Gehölzsäume kann durch eine Mahd in Abständen von 2 bis 3 Jahren oder gelegentliches, abschnittsweises Auf-den-Stocksetzen der
<i>Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie</i>	mittel
<i>Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele</i>	Reduktion der Gewässerverschmutzung mit organischen und anorganischen Substanzen aus Gewerbe und Industrieabwässern.
<i>Ersteller des Portraits</i>	Mag. Rainer Raab

Wochen alt werden.

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Cordulegaster boltonii**

deutscher Artname Quelljungfer, Zweigestreifte

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Quelljungfern

Familie (Latein) Cordulegastridae

Verwandte Große Quelljungfer, Gestreifte Quelljungfer

Schutzstatus prioritäre streng geschützte Art

Lebensraumschutz B: in geschützten Objekten, Flächen und Gebieten

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die Zweigestreifte Quelljungfer sieht der Großen Quelljungfer zum Verwechseln ähnlich und ist nur eine Spur kleiner als diese. Bei der Großen Quelljungfer handelt es sich mit einer Körperlänge der Weibchen von ca. 10 cm und einer Flügelspannweite von beinahe 12 cm um die größte europäische Libellenart. Die leuchtend grünen Augen, die sich oben in der Kopfmitte nur in einem Punkt berühren, sind charakteristisch für die gelb-schwarz gezeichneten Quelljungfern. Obwohl sie gelb-schwarz gefärbt sind, sind sie, wie alle Libellen, für den Menschen völlig ungefährlich, da sie weder beißen, stechen noch giftig sind. Die Zweigestreifte Quelljungfer und die Große Quelljungfer sind typische Libellenarten kleiner Waldbäche und Quellen. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Libelle, räuberische Insekten. Die Larven zählen gemeinsam mit den Steinfliegenlarven zu den wichtigen Räubern der quellnahen Fließwasserbereiche. Dort haben sie nur wenige natürliche Feinde. Die Entwicklung der Larven dauert bei beiden Arten 4 bis 5 Jahre. Die flugfähigen Tiere leben meist nur 2 Wochen, können jedoch bis zu 8 Wochen alt werden. Während die flugfähigen Tiere nur schwer nachzuweisen sind, kann man die größeren Larven relativ leicht bestimmen. Die gewölbte Fangmaske der bis zu 48 mm großen Quelljungfern-Larven ist unregelmäßig grob gezähnt. Weil die beiden Quelljungferarten hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweisen, haben sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe der quellnahen Standorte. Die beiden Quelljungferarten leben an fließenden, klaren Waldbächen deren Uferbewaldung immer wieder von Lichtungen unterbrochen wird. Das Verbreitungsgebiet der Zweigestreiften Quelljungfer erstreckt sich vom westlichen Mittelmeer über West- und Mitteleuropa nordwärts nach Mittelskandinavien und ostwärts über Rußland. Das Verbreitungsgebiet der Großen Quelljungfer zieht sich von Griechenland über den Balkan bis in die Steiermark und nach Niederösterreich. Beide Arten sind Bewohner des tieferen Berglandes und Tieflandes. Die Zweigestreifte Quelljungfer ist für alle Bundesländer mit Ausnahme des Burgenlandes nachgewiesen. Aus Österreich liegen Nachweise von der Großen Quelljungfer aus der Steiermark, Niederösterreich, aus dem Burgenland und aus Kärnten vor. In Wien sind beide

Feldmerkmale Die Zweigestreifte Quelljungfer sieht der Großen Quelljungfer zum Verwechseln ähnlich und ist nur eine Spur kleiner als diese. Bei der Großen Quelljungfer handelt es sich mit einer Körperlänge der Weibchen von ca. 10 cm und einer Flügelspannweite von beinahe 12 cm um die größte europäische Libellenart. Die leuchtend grünen Augen, die sich oben in der Kopfmitte nur in einem Punkt

Cordulegaster boltonii

<i>nähere Bestimmungsmerkmale</i>	Während die flugfähigen Tiere nur schwer nachzuweisen sind, kann man die größeren Larven relativ leicht bestimmen. Die gewölbte Fangmaske der bis zu 48 mm großen Quelljungfern-Larven ist unregelmäßig grob gezähnt.
<i>Größe</i>	Die Zweigestreifte Quelljungfer sieht der Großen Quelljungfer zum Verwechseln ähnlich und ist nur eine Spur kleiner als diese. Bei der Großen Quelljungfer handelt es sich mit einer Körperlänge der Weibchen von ca. 10 cm und einer Flügelspannweite von beinahe 12 cm um die größte europäische Libellenart.
<i>Färbung</i>	Die Quelljungfern besitzen einen gelb-schwarz gezeichneten Körper und leuchtend grüne Augen, die sich oben in der Kopfmitte nur in einem Punkt
<i>Alter</i>	Die Entwicklung der Larven dauert 4 bis 5 Jahre. Die flugfähigen Tiere leben meist nur 2 Wochen, können jedoch bis zu 8 Wochen alt werden.
<i>'Beruf'</i>	Die Zweigestreifte Quelljungfer und die Große Quelljungfer sind typische Libellenarten kleiner Waldbäche und Quellen. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Libelle, räuberische Insekten. Die Larven zählen gemeinsam mit den Steinfliegenlarven zu den wichtigen Räubern der quellennahen Fließwasserbereiche. Dort haben sie nur wenige natürliche Feinde. Weil die beiden Quelljungferarten hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweisen, haben sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder
<i>Lebensraum allgemein</i>	Die beiden Quelljungferarten leben an fließenden, klaren Waldbächen deren Uferbewaldung immer wieder von Lichtungen unterbrochen wird. Das Verbreitungsgebiet der Zweigestreiften Quelljungfer erstreckt sich vom westlichen Mittelmeer über West- und Mitteleuropa nordwärts nach Mittelskandinavien und ostwärts über Rußland. Das Verbreitungsgebiet der Großen Quelljungfer zieht sich von Griechenland über den Balkan bis in die Arten bisher nicht sicher nachgewiesen. Ob und welche dieser beiden Arten in Steiermark und nach Niederösterreich. Beide Arten sind Bewohner des tieferen Berglandes und Tieflandes. Die Zweigestreifte Quelljungfer ist für alle Bundesländer mit Ausnahme des Burgenlandes nachgewiesen. Aus Österreich liegen Nachweise von der Großen Quelljungfer aus der Steiermark, Niederösterreich, aus dem Burgenland und aus Kärnten vor. In Wien sind beide Arten bisher nicht sicher nachgewiesen.
<i>Vorkommen in Wien (beschreibend):</i>	In Wien sind die Zweigestreifte und die Große Quelljungfer bisher nicht sicher nachgewiesen. Ob und welche dieser beiden Arten in Wien vorkommen, kann nach derzeitigem Wissensstand nicht beurteilt werden. Das Vorkommen der Großen Quelljungfer in Wien ist wahrscheinlich, da laut C. Lang und H. Müller an den Wienerwaldbächen (z.B. Weidlingbach, Mauerbach) in Niederösterreich knapp außerhalb der Stadtgrenze in den letzten Jahren mehrere Exemplare von <i>Cordulegaster heros</i> (Erstbeschreibung erst 1979) gefunden wurde, jedoch keine Exemplare von <i>C. boltonii</i> .
<i>Vorkommen in Wien</i>	
<i>Vorkommen in Biotoptypen</i>	Fließgewässer Auengewässer Tümpel Teiche Quellstandorte Felsbildungen Lesesteinhaufen Sümpfe und feuchte Wiesen berühren, sind charakteristisch für die gelb-schwarz gezeichneten Quelljungfern. Die Entwicklung der Larven dauert bei beiden Arten 4 bis 5 Jahre. Die (Halb)Trockenrasen flugfähigen Tiere leben meist nur 2 Wochen, können jedoch bis zu 8 Wochen alt werden. Extensive Fettwiesen

Cordulegaster boltonii

Saumgesellschaften
Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die kurze Flugzeit reicht von Mitte Juni bis Mitte September. Die mehrjährigen Larven können jedoch das ganze Jahr über angetroffen werden.

Tag/Nachaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Die Hauptgefährdungsursache der Große Quelljungfer besteht im Fassen und Verschütten von Quellen, in der Verrohrung von schmalen Bächen und deren intensive Aufforstung, sowie der Anlage von Fischteichketten in den

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ 3 gefährdet

Gefährdung nach IUCN

Bestandsschätzung Wien In Wien sind die Zweigestreifte und die Große Quelljungfer bisher nicht sicher nachgewiesen. Ob und welche dieser beiden Arten in Wien vorkommen, kann nach derzeitigem Wissensstand nicht beurteilt werden. Das Vorkommen der Großen Quelljungfer in Wien ist wahrscheinlich, da laut C. Lang und H. Müller an den Wienerwaldbächen (z.B. Weidlingbach, Mauerbach) in Niederösterreich knapp außerhalb der Stadtgrenze in den letzten Jahren mehrere Exemplare von *Cordulegaster heros* (Erstbeschreibung erst 1979) gefunden wurde, jedoch keine Exemplare von *C. boltonii*.

Bestandsentwicklung

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Rückbau von regulierten Wienerwaldbächen durch den Wasserbau (Magistratsabteilung 45).

Fördermöglichkeit privat beschränkt

Fördermöglichkeit privat Beispiele Verzicht auf den Einsatz von Bioziden im Bachnähe
Verwendung von Senkgruben bzw. Kanalisation bei der Entsorgung von Brauchwässern anstelle der Einleitung in Fließgewässersysteme.

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele genereller Verzicht auf den Einsatz von Bioziden in der Land- und Forstwirtschaft. Eine lückige Bepflanzung von Fließgewässern mit Ufergehölzen wäre ideal, am Besten im Wechsel von sonnigen und schattigen Abschnitten, mit einem maximalen Beschattungsgrad von etwa 70 Prozen. Das Aufkommen geschlossener Gehölzsäume kann durch eine Mahd in Abständen von 2 bis 3 Jahren oder gelegentliches, abschnittsweises Auf-den-Stocksetzen der

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie mittel

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Reduktion der Gewässerverschmutzung mit organischen und anorganischen Substanzen aus Gewerbe und Industrieabwässern.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

berühren.

Naturnähe der quellnahen Standorte.

*ID_Tierarten*wissenschaftlicher Artname **Epitheca bimaculata**

deutscher Artname Zweifleck

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Falkenlibellen

Familie (Latein) Corduliidae

Verwandte Falkenlibellen, Smaragdlibellen

Schutzstatus prioritäre streng geschützte Art

Lebensraumschutz B: in geschützten Objekten, Flächen und Gebieten

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Von Mitte Mai bis Ende Juni ist der seltene Zweifleck nur an großen Altarmen mit gut ausgebildeter Schwimmblatt- bzw. manchmal Tauchblattvegetation, Röhricht sowie Totholz anzutreffen. Zu dieser Zeit können die 5,5 bis 6,5 cm große Zweifleck-Männchen auf ihren Patrouilleflügen meist 50 cm über der Wasseroberfläche beobachtet werden. Sie fliegen dabei in gleichmäßig schnellem und geradlinigen Flug einige Meter vom Ufer entfernt. Die Brust ist dunkelbraun und der Hinterleib hellbraun mit einer breiten schwarzen, gezackten Längsbinde in der Rückenmitte. An der Basis der Hinterflügel befindet sich ein großer, schwarzer Fleck. Die Entwicklung der Larven, die sich anfangs im seichten Uferbereich und später in zwei bis vier Meter Tiefe am Grund des Gewässers aufhalten, dauert 2 bis 3 Jahre. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Libelle, räuberische Insekten. Sie haben zahlreiche natürliche Feinde. Weil der Zweifleck hohe Ansprüche an die Ungestörtheit seiner Umwelt aufweist, hat er einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe der Altarme.

Der Zweifleck ist eine typische Art gut strukturierter Altarme und bevorzugt poly- bis eutrophe Kleinseen bzw. Altarme mit einer optimalen Größe von 4 ha und einer Gewässertiefe von 2 bis 8 m. Gut ausgebildete Schwimmblatt- bzw. manchmal Tauchblattvegetation, Röhricht und Totholz sind wichtige Habitatstrukturen. Laubwald im Umfeld des Gewässers oder Ufergehölze haben u.a. als Nahrungsraum und für die Nachtruhe Bedeutung. Die östlich bis Ostsibirien und Japan verbreitete Art erreicht in Ostfrankreich ihre westliche Arealgrenze. In Süd- und Nordeuropa fehlt sie weitgehend. Der Zweifleck ist zwar aus den meisten Bundesländern bekannt (Ausnahmen: Osttirol, Salzburg und Vorarlberg), die Meldungen betreffen aber nur Einzelfunde, die zumeist mehrere

Feldmerkmale Der 5,5 bis 6,5 cm große Zweifleck hat einen dunkelbraunen Thorax. Der Hinterleib ist hellbraun mit einer breiten schwarzen, gezackten Längsbinde in der Rückenmitte. An der Basis der Hinterflügel befindet sich ein großer, schwarzer Fleck. Die Entwicklung der Larven, die sich anfangs im seichten Uferbereich und später in zwei bis vier Meter Tiefe am Grund des Gewässers

nähere Bestimmungsmerkmale Von Mitte Mai bis Ende Juni fliegen die Männchen auf ihren Patrouilleflügen in gleichmäßig schnellem und geradlinigen Flug und einige Meter vom Ufer entfernt meist 50 cm über der Wasseroberfläche.

Epithea bimaculata

Größe Die Körperlänge der Libelle beträgt 5,5 bis 6,5 cm und die Flügelspannweite 8 bis 9 cm.

Färbung Männchen und Weibchen haben einen dunkelbraunen Thorax. Der Hinterleib ist hellbraun mit einer breiten schwarzen, gezackten Längsbinde in der Rückenmitte. An der Basis der Hinterflügel befindet sich ein großer, schwarzer

Alter Die Entwicklung der Larven, die sich anfangs im seichten Uferbereich und später in zwei bis vier Meter Tiefe am Grund des Gewässers aufhalten, dauert 2 bis 3 Jahre. Die Reifephase dauert im Durchschnitt 16 Tage nach der die geschlechtsreifen Tiere noch ca. 30 Tage leben.

'Beruf' Der Zweifleck ist eine typische Art gut strukturierter Altarme. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Libelle, räuberische Insekten. Sie haben zahlreiche natürliche Feinde. Weil der Zweifleck hohe Ansprüche an die Ungestörtheit seiner Umwelt aufweist, hat er einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe der Altarme.

Lebensraum allgemein Der Zweifleck bevorzugt poly- bis eutrophe Kleinseen bzw. Altarme mit einer optimalen Größe von 4 ha und einer Gewässertiefe von 2 bis 8 m. Gut ausgebildete Schwimmblatt- bzw. manchmal Tauchblattvegetation, Röhricht und Totholz sind wichtige Habitatstrukturen. Laubwald im Umfeld des Gewässers oder Ufergehölze haben u.a. als Nahrungsraum und für die Nachtruhe Bedeutung. Die östlich bis Ostsibirien und Japan verbreitete Art erreicht in Ostfrankreich ihre westliche Arealgrenze. In Süd- und Nordeuropa fehlt sie weitgehend. Der Zweifleck ist zwar aus den meisten Bundesländern bekannt (Ausnahmen: Osttirol, Salzburg und Vorarlberg), die Meldungen betreffen aber nur Einzelfunde, die zumeist mehrere Jahrzehnte zurückliegen. In Wien und Niederösterreich hingegen existieren gute Vorkommen in den Donauauen in und unterhalb Wiens bzw. in den Marchauen.

Vorkommen in Wien (beschreibend): Das Vorkommen in Wien beschränkt sich auf größere, vegetationsreiche Altarme in der Unteren Lobau (Mittelwasser und Kühwörther Wasser) und auf das Tritonwasser auf der Donauinsel.

Jahrzehnte zurückliegen. In Wien und Niederösterreich hingegen existieren gute

Vorkommen in Wien **Bezirk** Vorkommen in den Donauauen in und unterhalb Wiens bzw. in den Marchauen.
Bezeichnung regional **Bezeichnung lokal**

22	Untere Lobau	Mittelwasser
22	Donauinsel	Tritonwasser
22	Untere Lobau	Kühwörther Wasser

Vorkommen in Biotoptypen

- Fließgewässer
- Auengewässer
- Tümpel
- Teiche
- Quellstandorte
- Felsbildungen
- Lesesteinhaufen
- Sümpfe und feuchte Wiesen
- (Halb)Trockenrasen
- Extensive Fettwiesen
- aufhalten, dauert 2 bis 3 Jahre.
- Saumgesellschaften
- Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die kurze Hauptflugzeit reicht von Ende Mai bis Mitte Juni. Danach können bis Anfang August nur noch einzelne Tiere beobachtet werden.

Tag/Nachtaktiv tagaktiv

Epitheca bimaculata

Gefährdungsursachen Die Hauptgefährdungsursache ist die Veränderung des Wasserpflanzenbestandes in den Fortpflanzungsgewässer. Eine Veränderung des Fischartenspektrums kann sich ebenfalls nachteilig auswirken, vor allem bei hohen Abundanzen von Graskarpfen bzw. Karpfen.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ 1 vom Aussterben bedroht

Gefährdung nach IUCN

Bestandsschätzung Wien Das Vorkommen in Wien beschränkt sich auf größere, vegetationsreiche Altarme in der Unteren Lobau (Mittelwasser und Kühwörther Wasser) und auf das Tritonwasser auf der Donauinsel.

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Im Nationalpark Donauauen soll sie mit Hilfe eines gezielten Förderprogrammes im Grenzbereich Wien / Niederösterreich wieder geeigneten Lebensraum vorfinden (LIFE-Projekt). Managementmaßnahmen an den besiedelten Gewässern auf der Donauinsel durch den Wasserbau

Fördermöglichkeit privat keine

Fördermöglichkeit privat Beispiele

Fördermöglichkeit Land- und keine

Fördermöglichkeit Land- und

Forstwirtschaft Beispiele

Fördermöglichkeit Gewerbe und mittel

Industrie

Fördermöglichkeit Gewerbe und Anlage von großen, geeigneten Sekundärgewässern.

Industrie Beispiele

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Enallagma cyathigerum**

deutscher Artname Azurjungfer, Becher-

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Schlanklibellen

Familie (Latein) Coenagrionidae

Verwandte Azurjungfern, Granataugen, Pechlibellen

Schutzstatus geschützte Art

Lebensraumschutz D: keiner

Gültigkeitszeitraum: Imago = voll entwickeltes Insekt (Libelle)

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die Becher-Azurjungfer zählt als Schlanklibelle zu den Kleinlibellen, die in Mitteleuropa meist deutlich kleiner und schlanker gebaut sind als die Großlibellen. Wie bei vielen der ca. 3,5 cm großen Azurjungfern hat das Männchen der Becher-Azurjungfer eine leuchtend blaue Grundfärbung mit wenig ausgedehnter, schwarzer Zeichnung. Das 2. Hinterleibssegment trägt einen kleinen, schwarzen Fleck in der Form eines Knopfes oder gestielten Bechers. Das Weibchen besitzt eine bräunliche, grünliche oder blaue Grundfärbung und hat als einzige Azurjungfer einen abstehenden Dorn vor dem Legebohrer. Die Larven haben eine einjährige Entwicklungsdauer. In günstigen Jahren Jahren kann die Art auch zwei Generationen hervorbringen. Im Gegensatz zu anderen Insektengruppen wie z.B. Schmetterlingen fehlt ein Puppenstadium. Bei der letzten Häutung entsteht aus der Larve direkt das geflügelte Insekt. Dieses hat eine durchschnittliche Lebensdauer von wenigen Tagen bis einigen Wochen. Beide Geschlechter der Becher-Azurjungfer besitzen nur einen kurzen schwarzen Strich an der Seite der Brust, die der anderen blauen Azurjungfern hingegen zwei. Die Becher-Azurjungfer besiedelt eine Vielzahl unterschiedlicher Biotope, als Libelle der Freiwasserzone liegt ihre Präferenz jedoch eindeutig bei mittelgroßen bis großen, offenen, mesotrophen bis eutrophen Stillgewässern mit freier Wasseroberfläche. Sie ist die einzige Kleinlibellenart unseres Raumes, die auch in Amerika vorkommt. In Mitteleuropa und Österreich ist sie verbreitet und gebietsweise häufig. In Wien ist sie mäßig häufig mit einem

Feldmerkmale Wie bei vielen der ca. 3,5 cm großen Azurjungfern hat das Männchen der Becher-Azurjungfer eine leuchtend blaue Grundfärbung mit wenig ausgedehnter, schwarzer Zeichnung. Das 2. Hinterleibssegment trägt einen kleinen, schwarzen Fleck in der Form eines Knopfes oder gestielten Bechers. Das Weibchen besitzt eine bräunliche, grünliche oder blaue Grundfärbung und hat als einzige Azurjungfer einen abstehenden Dorn vor dem Legebohrer. Die Larven haben eine einjährige Entwicklungsdauer. In günstigen Jahren Jahren kann die Art auch zwei Generationen hervorbringen. Die flugfähigen Tiere leben meist nur wenige

nähere Bestimmungsmerkmale Beide Geschlechter der Becher-Azurjungfer besitzen nur einen kurzen schwarzen Strich an der Seite der Brust, die der anderen blauen Azurjungfern

Größe Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 3,5 cm und die Flügelspannweite 4 bis 4,5 cm.

Enallagma cyathigerum

Färbung Das Männchen der Becher-Azurjungfer hat eine leuchtend blaue Grundfärbung mit wenig ausgedehnter, schwarzer Zeichnung. Das 2. Hinterleibssegment trägt

Alter Die Larven haben eine einjährige Entwicklungsdauer. In günstigen Jahren kann die Art auch zwei Generationen hervorbringen. Die flugfähigen Tiere leben meist nur wenige Wochen.

'Beruf' Die Becher-Azurjungfer hat nur eine relativ geringe Bedeutung als Räuber oder Beute im Ökosystem. Libellenarten, die relativ häufig sind, zählen nicht zu den Zielarten im Naturschutz. Der Anblick der schillernden Farben und spektakulären Flugkünste der Libellen erfüllt jedoch die meisten Menschen mit

Lebensraum allgemein Die Becher-Azurjungfer besiedelt eine Vielzahl unterschiedlicher Biotope, als Libelle der Freiwasserzone liegt ihre Präferenz jedoch eindeutig bei mittelgroßen bis großen, offenen, mesotrophen bis eutrophen Stillgewässern mit freier Wasserfläche. Sie ist die einzige Kleinlibellenart unseres Raumes, die auch in Amerika vorkommt. Im Mitteleuropa und Österreich ist sie verbreitet und

Vorkommen in Wien (beschreibend): In Wien ist sie mäßig häufig mit einem Verbreitungsschwerpunkt in der Oberen und Unteren Lobau.

Vorkommen in Wien	Bezirk	Bezeichnung regional	Bezeichnung lokal
	22	Untere Lobau	Kühwörther Wasser
	22	Untere Lobau	Mittelwasser
	22	Obere Lobau	Oberleitner Wasser
	22	Obere Lobau	Großenzersdorfer Arm

Vorkommen in Biototypen Verbreitungsschwerpunkt in der Oberen und Unteren Lobau. Fließgewässer
 Auengewässer
 Tümpel
 Teiche
 Quellstandorte
 Felsbildungen
 Lesesteinhaufen
 Sümpfe und feuchte Wiesen
 (Halb)Trockenrasen
 Extensive Fettwiesen
 Saumgesellschaften
 Wälder
 Wochen.

Jahreszeitliches Vorkommen Die relativ lange Flugzeit erstreckt sich von Ende April bis Anfang Oktober.

Tag/Nachaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Diese Art wird in Wien derzeit als nicht gefährdet eingestuft.

Rote Liste Österreichs hingegen zwei. keine Rote Liste

Rote Liste NÖ nicht gefährdet

Gefährdung nach IUCN

Enallagma cyathigerum

Bestandsschätzung Wien In Wien ist sie mäßig häufig mit einem Verbreitungsschwerpunkt in der Oberen und Unteren Lobau.

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.

Fördermöglichkeit privat keine

Fördermöglichkeit privat Beispiele

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.

Forstwirtschaft Beispiele

Fördermöglichkeit Gewerbe und gut

Industrie

Fördermöglichkeit Gewerbe und Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.

Industrie Beispiele

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

Freude.

gebietsweise häufig.

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Platycnemis pennipes**

deutscher Artname Federlibelle, Gemeine

Synonyme Federlibelle, Blaue

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Federlibellen

Familie (Latein) Platycnemididae

Verwandte

Schutzstatus geschützte Art

Lebensraumschutz D: keiner

Gültigkeitszeitraum: Imago = voll entwickeltes Insekt (Libelle)

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

- besondere Kennzeichen** Der Name Federlibelle beruht auf den abgeflachten, verbreiteten Beinschienen, mit den steifen Bosten am Rand, die den Beinen ein federartiges Aussehen verleihen. Das Männchen ist hellblau, das Weibchen cremefarben oder grünlich gefärbt. Beide Geschlechter besitzen auf dem Hinterleib zwei, jeweils hinten verbreiterte schwarze Längsstreifen von sehr unterschiedlicher Ausdehnung. Die Jungtiere sind fast weiß. Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 4 cm und die Flügelspannweite ca. 5 cm. Die drei Kiemenblättchen ("Schwanzanhänge") der Larven sind in eine lange fadenförmige Spitze ausgezogen, weshalb sich die Larven der Federlibelle von allen anderen einheimischen Libellenarten deutlich unterscheiden. Die Larvalentwicklung dauert meist nur ein Jahr. Die flugfähigen Tiere leben meist nur wenige Wochen.
- Obwohl die Federlibelle zu den häufigsten Libellenarten in Wien zählt, kommt sie im Vergleich zu anderen häufigen Arten anderer Insektenordnungen (z.B. Fliegen, Käfer) in viel geringerer Individuenanzahl vor. Daher haben sie nur eine relativ geringe Bedeutung als Räuber oder Beute im Ökosystem. Libellenarten, die relativ häufig sind, zählen nicht zu den Zielarten im Naturschutz. Die Große Federlibelle reagiert wie viele andere Libellenarten vergleichsweise rasch auf Veränderungen des Lebensraumes durch den Menschen, weshalb Libellen gerne als Zeigerarten verwendet werden.
- Als Charakterart der Auen größerer Flußsysteme besiedelt die Federlibelle ein breites Spektrum schnell fließender bis stehender, mehr oder weniger nährstoffreicher Gewässer. Das Verbreitungsareal umfasst weite Teile Europas und erstreckt sich im Osten bis in die Ukraine und nach Sibirien. In Europa reicht die Verbreitung vom Süden Skandinaviens und Englands über ganz Mittel- und Südeuropa. Auf der gesamten Iberischen Halbinsel fehlt die Art. In Österreich kommt sie in allen Bundesländern, gebietsweise sogar sehr häufig,
- Feldmerkmale** Das Männchen ist hellblau, das Weibchen cremefarben oder grünlich gefärbt. Beide Geschlechter besitzen auf dem Hinterleib zwei, jeweils hinten verbreiterte schwarze Längsstreifen von sehr unterschiedlicher Ausdehnung. Die Jungtiere sind fast weiß. Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 4 cm und die Flügelspannweite ca. 5 cm. Die Larvalentwicklung dauert meist nur ein Jahr. Die flugfähigen Tiere leben meist nur wenige Wochen.
- nähere Bestimmungsmerkmale** Die Mittel- und Hinterschienen sind flächig verbreitert und mit langen Borsten besetzt. Die drei Kiemenblättchen ("Schwanzanhänge") der Larven sind in eine lange fadenförmige Spitze ausgezogen, weshalb sich die Larven der Federlibelle von allen anderen einheimischen Libellenarten deutlich unterscheiden.

Platycnemis pennipes

Größe Die Körperlänge der Federlibelle beträgt 3,5 bis 4 cm und die Flügelspannweite ca. 5 cm.

Färbung Das Männchen ist hellblau, das Weibchen cremefarben oder grünlich gefärbt. Beide Geschlechter besitzen auf dem Hinterleib zwei, jeweils hinten verbreiterte schwarze Längsstreifen von sehr unterschiedlicher Ausdehnung. Die Jungtiere

Alter Die Larvalentwicklung dauert meist nur ein Jahr. Die flugfähigen Tiere leben meist nur wenige Wochen.

'Beruf' Obwohl die Federlibelle zu den häufigsten Libellenarten in Wien zählt, kommt sie im Vergleich zu anderen häufigen Arten anderer Insektenordnungen (z.B. Fliegen, Käfer) in viel geringerer Individuenanzahl vor. Daher haben sie nur eine relativ geringe Bedeutung als Räuber oder Beute im Ökosystem. Libellenarten, die relativ häufig sind, zählen nicht zu den Zielarten im Naturschutz. Die Große Federlibelle reagiert wie viele andere Libellenarten vergleichsweise rasch auf Veränderungen des Lebensraumes durch den Menschen, weshalb Libellen gerne als Zeigerarten verwendet werden. Der Anblick der schillernden Farben und spektakulären Flugkünste der Libellen erfüllt jedoch die meisten Menschen mit

Lebensraum allgemein Als Charakterart der Auen größerer Flußsysteme besiedelt die Federlibelle ein breites Spektrum schnell fließender bis stehender, mehr oder weniger nährstoffreicher Gewässer. Das Verbreitungsareal umfasst weite Teile Europas und erstreckt sich im Osten bis in die Ukraine und nach Sibirien. In Europa reicht die Verbreitung vom Süden Skandinaviens und Englands über ganz Mittel- und Südeuropa. Auf der gesamten Iberischen Halbinsel fehlt die Art. In Österreich kommt sie in allen Bundesländern, gebietsweise sogar sehr häufig,

Vorkommen in Wien (beschreibend): Die Art ist in großen Teilen Wiens anzutreffen. Diese Art ist auch auf den gewässernahen Wiesen der Donauinsel häufig anzutreffen.

Vorkommen in Wien vor. Die Art ist in großen Teilen Wiens anzutreffen. Diese Art ist auch auf den gewässernahen Wiesen der Donauinsel häufig anzutreffen.

Vorkommen in Biototypen

- Fließgewässer
- Auengewässer
- Tümpel
- Teiche
- Quellstandorte
- Felsbildungen
- Lesesteinhaufen
- Sümpfe und feuchte Wiesen
- (Halb)Trockenrasen
- Extensive Fettwiesen
- Saumgesellschaften
- Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die relativ lange Flugzeit erstreckt sich von Ende April bis Anfang Oktober.

Tag/Nachtaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Diese Art wird in Wien derzeit als nicht gefährdet eingestuft.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ nicht gefährdet

Platycnemis pennipes

Gefährdung nach IUCN

Bestandsschätzung Wien Die Art ist in großen Teilen Wiens anzutreffen. Diese Art ist auch auf den gewässernahen Wiesen der Donauinsel häufig anzutreffen.

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.

Fördermöglichkeit privat keine

Fördermöglichkeit privat Beispiele

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.

Forstwirtschaft Beispiele

Fördermöglichkeit Gewerbe und gut
Industrie

Fördermöglichkeit Gewerbe und Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.
Industrie Beispiele

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

Freude.

vor.

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Sympetrum sanguineum**

deutscher Artname Heidelibelle, Blutrote

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Segellibellen

Familie (Latein) Libellulidae

Verwandte Feuerlibellen, Moosjungfern, Segellibellen, Blaupfeile, Heidelibellen

Schutzstatus geschützte Art

Lebensraumschutz D: keiner

Gültigkeitszeitraum: Imago = voll entwickeltes Insekt (Libelle)

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Der Anblick der auffällig rot gefärbten Heidelibellen und die spektakulären Flugkünste erfüllt die meisten Menschen mit Freude. Die ca. 3,5 cm große Blutrote Heidelibelle hat im Gegensatz zu den meisten anderen Heidelibellen ganz schwarze Beine. Die Stirn ist ebenso wie der Hinterleib beim Männchen intensiv rot gefärbt, das Weibchen hingegen ist gelbbraun bis rötlich gefärbt. Aus den Eiern die im Herbst abgelegt werden, schlüpfen meist erst im Frühjahr die Larven. Die Larvalentwicklung selbst dauert unter günstigen Bedingungen nur 6 bis 10 Wochen. Nach dem Schlupf folgt eine etwa achttägige Reifephase, nach der die geschlechtsreifen Tiere nur noch wenige Wochen leben. Die Eiablage erfolgt im Herbst häufig in ausgetrockneten Gewässerrandbereichen, die erst im Frühjahr wieder unter Wasser stehen. Die austretenden Eier werden im Flug in das Wasser oder in feuchte Schlammflächen abgeworfen bzw. abgestreift. Die Tiere strecken gelegentlich bei besonders heissem Wetter den Hinterleib der Sonne entgegen. Diese sogenannte "Obeliken-Haltung" kann auch bei einigen anderen Segellibellen beobachtet werden. Die Blutrote Heidelibelle besiedelt die Verlandungszonen gut besonnener, nährstoffreicher, stehender Gewässer sowie langsam fließende Gewässer. Auch länger trockenfallende Gewässerbereiche werden von ihr besiedelt. Sie ist eine der häufigsten mitteleuropäischen Heidelibellen und ist in fast ganz Europa mit Ausnahme des hohen Nordens verbreitet. Die Art ist in großen Teilen Wiens anzutreffen. In der Lobau ist sie die weitverbreitetste Libellenart, und ist somit

Feldmerkmale Die ca. 3,5 cm große Blutrote Heidelibelle hat ganz schwarze Beine. Die Stirn ist ebenso wie der Hinterleib beim Männchen intensiv rot gefärbt, das Weibchen hingegen ist gelbbraun bis rötlich gefärbt. Aus den Eiern die im Herbst abgelegt werden, schlüpfen meist erst im Frühjahr die Larven. Die Larvalentwicklung selbst dauert unter günstigen Bedingungen nur 6 bis 10 Wochen. Nach dem Schlupf folgt eine etwa achttägige Reifephase, nach der die geschlechtsreifen Tiere nur noch wenige Wochen leben.

nähere Bestimmungsmerkmale Die Eiablage erfolgt im Herbst häufig in ausgetrockneten Gewässerrandbereichen, die erst im Frühjahr wieder unter Wasser stehen. Die Tiere strecken gelegentlich bei besonders heissem Wetter den Hinterleib der Sonne entgegen. Diese sogenannte "Obeliken-Haltung" kann auch bei einigen

Größe Die Körperlänge der Blutroten Heidelibelle beträgt 3,5 bis 4 cm und die Flügelspannweite 5,5 bis 6,5 cm.

Sympetrum sanguineum

Färbung Die Blutrote Heidelibelle hat ganz schwarze Beine. Die Stirn ist ebenso wie der Hinterleib beim Männchen intensiv rot gefärbt, das Weibchen hingegen ist gelbbraun bis rötlich gefärbt.

Alter Aus den Eiern die im Herbst abgelegt werden, schlüpfen meist erst im Frühjahr die Larven. Die Larvalentwicklung selbst dauert unter günstigen Bedingungen nur 6 bis 10 Wochen. Nach dem Schlupf folgt eine etwa achttägige Reifephase, nach der die geschlechtsreifen Tiere nur noch wenige Wochen leben.

'Beruf' Die Blutrote Heidelibelle hat nur eine relativ geringe Bedeutung als Räuber oder Beute im Ökosystem. Libellenarten, die relativ häufig sind, zählen nicht zu den Zielarten im Naturschutz. Der Anblick der schillernden Farben und spektakulären Flugkünste der Libellen erfüllt jedoch die meisten Menschen mit

Lebensraum allgemein Die Blutrote Heidelibelle besiedelt die Verlandungszonen gut besonnener, nährstoffreicher, stehender Gewässer sowie langsam fließende Gewässer. Auch länger trockenfallende Gewässerbereiche werden von ihr besiedelt. Sie ist eine der häufigsten mitteleuropäischen Heidelibellen und ist in fast ganz Europa mit Ausnahme des hohen Nordens verbreitet.

Vorkommen in Wien (beschreibend): Die Art ist in großen Teilen Wiens anzutreffen. In der Lobau ist sie die weitverbreitetste Libellenart, und ist somit an fast jedem Altarmabschnitt zu

Vorkommen in Wien

Vorkommen in Biotoptypen

- Fließgewässer
- Auengewässer
- Tümpel
- Teiche

an fast jedem Altarmabschnitt zu finden. Quellstandorte

- Felsbildungen
- Lesesteinhaufen
- Sümpfe und feuchte Wiesen
- (Halb)Trockenrasen
- Extensive Fettwiesen
- Saumgesellschaften
- Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die Flugzeit beginnt erst im Juni und erstreckt sich bis Ende Oktober.

Tag/Nachtaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Diese Art wird in Wien derzeit als nicht gefährdet eingestuft.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ nicht gefährdet

Gefährdung nach IUCN

anderen Segellibellen beobachtet werden.

Bestandsschätzung Wien Die Art ist in großen Teilen Wiens anzutreffen. In der Lobau ist sie die weitverbreitetste Libellenart, und ist somit an fast jedem Altarmabschnitt zu

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Sympetrum sanguineum

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.

Fördermöglichkeit privat gut

Fördermöglichkeit privat Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern. Erhaltung von austrocknenden Gewässerbereichen.

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie gut

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

Freude.

finden.

finden.

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Sympetrum vulgatum**

deutscher Artname Heidelibelle, Gemeine

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Segellibellen

Familie (Latein) Libellulidae

Verwandte Feuerlibelle, Moosjungfern, Segellibellen, Blaupfeile, Heidelibellen

Schutzstatus geschützte Art

Lebensraumschutz D: keiner

Gültigkeitszeitraum: Imago = voll entwickeltes Insekt (Libelle)

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die auch an größeren Gartenteichen anzutreffende Gemeine Heidelibelle zählt mit 3,5 bis 4 cm Körperlänge und einer Flügelspannweite von 5 bis 6 cm zu den größeren Heidelibellen. Der Thorax des reifen Männchens ist dunkelbraun mit undeutlichen, hellen Seitenbinden. Das leuchtend rote Abdomen ist etwas abgeflacht und im hinteren Abschnitt ein wenig verbreitert. Die Beine sind außen gelb gestreift. Die Larven schlüpfen erst im Frühjahr aus den im Herbst abgelegten Eiern und entwickeln sich in etwa drei Monaten zur Imago. Oft sieht man mehrere Tandems (Männchen und Weibchen) nebeneinander fliegen, die gleichzeitig zur Eiablage in raschem, wellenförmigen Flug über dem Wasser "tanzen". Der Anblick dieser spektakulären Flugkünste der farbenfrohen Heidelibellen erfüllt die meisten Menschen mit Freude. Die Kopula im Paarungsrund dauert fünf bis zehn Minuten und findet sitzend am Boden oder waagrecht auf Schilfblättern oder ähnlichem statt. Die flugfähigen Libellen ernähren sich hauptsächlich von Stech- und Zuckmücken sowie Bremsen, gelegentlich auch von Binsenjungfern und anderen Heidelibellenarten. Die Gemeine Heidelibelle kommt im Norden bis ins mittlere Skandinavien, im Süden bis Norditalien, im Südwesten bis zu den Pyrenäen und westlich bis Frankreich vor. Sie ist in großen Teilen Wiens anzutreffen, da sie auch an fast jedem

Feldmerkmale Die Gemeine Heidelibelle zählt mit 3,5 bis 4 cm Körperlänge und einer Flügelspannweite von 5 bis 6 cm zu den größeren Heidelibellen. Der Thorax des reifen Männchens ist dunkelbraun mit undeutlichen, hellen Seitenbinden. Das leuchtend rote Abdomen ist etwas abgeflacht und im hinteren Abschnitt ein wenig verbreitert. Die Beine sind außen gelb gestreift. Die Larven schlüpfen erst im Frühjahr aus den im Herbst abgelegten Eiern und entwickeln sich in etwa drei

nähere Bestimmungsmerkmale Oft sieht man mehrere Tandems (Männchen und Weibchen) nebeneinander fliegen, die gleichzeitig zur Eiablage in raschem, wellenförmigen Flug über dem Wasser "tanzen". Die Kopula im Paarungsrund dauert fünf bis zehn Minuten und findet sitzend am Boden oder waagrecht auf Schilfblättern oder ähnlichem statt.

Größe Die Gemeine Heidelibelle zählt mit ca. 4 cm Körperlänge und einer Flügelspannweite von 6 bis 6,5 cm zu den größeren Heidelibellen.

Färbung Der Thorax des reifen Männchens ist dunkelbraun mit undeutlichen, hellen Seitenbinden. Das leuchtend rote Abdomen ist etwas abgeflacht und im hinteren Abschnitt ein wenig verbreitert. Die Beine sind außen gelb gestreift.

Sympetrum vulgatum

Alter Die Larven schlüpfen erst im Frühjahr aus den im Herbst abgelegten Eiern und entwickeln sich in drei bis vier Monaten. Nach dem Schlupf leben die flugfähigen Libellen noch einige Wochen.

'Beruf' Die Gemeine Heidelibelle hat nur eine relativ geringe Bedeutung als Räuber oder Beute im Ökosystem. Die flugfähigen Libellen ernähren sich hauptsächlich von Stech- und Zuckmücken sowie Bremsen, gelegentlich auch von Binsenjungfern und anderen Heidelibellenarten. Libellenarten, die relativ häufig sind, zählen nicht zu den Zielarten im Naturschutz. Der Anblick der schillernden Farben und spektakulären Flugkünste der Libellen erfüllt jedoch die meisten Menschen mit Freude. An einem naturnah angelegten Teich kann man schon im ersten Jahr Libellenarten wie die Gemeine Heidelibelle beobachten.

Lebensraum allgemein Die Gemeine Heidelibelle besiedelt stehende Gewässer aller Art, insbesondere Teiche. Sie kommt im Norden bis ins mittlere Skandinavien, im Süden bis Norditalien, im Südwesten bis zu den Pyrenäen und westlich bis Frankreich vor.

Vorkommen in Wien (beschreibend): Die Gemeine Heidelibelle ist in großen Teilen Wiens anzutreffen, da sie auch an fast jedem größeren Gartenteich beobachtet werden kann.

Vorkommen in Wien

Vorkommen in Biotoptypen

- Fließgewässer
- Auengewässer
- Tümpel
- Teiche
- Quellstandorte
- Felsbildungen
- größeren Gartenteich beobachtet werden kann.
- Lesesteinhaufen
- Sümpfe und feuchte Wiesen
- (Halb)Trockenrasen
- Extensive Fettwiesen
- Saumgesellschaften
- Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die Flugzeit beginnt erst Ende Juni und erstreckt sich bis Mitte November.

Tag/Nachtaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Monaten zur Imago. Diese Art wird in Wien derzeit als nicht gefährdet eingestuft.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ nicht gefährdet

Gefährdung nach IUCN

Bestandsschätzung Wien Die Gemeine Heidelibelle ist in großen Teilen Wiens anzutreffen, da sie auch an fast jedem größeren Gartenteich beobachtet werden kann.

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.

Sympetrum vulgatum

Fördermöglichkeit privat gut
Fördermöglichkeit privat Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.
Fördermöglichkeit Land- und gut
Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.
Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie gut
Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern.
Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Aeshna cyanea**

deutscher Artname Mosaikjungfer, Blaugrüne

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Edellibellen

Familie (Latein) Aeshnidae

Verwandte Mosaikjungfern, Königslibellen, Schilfjäger

Schutzstatus geschützte Art

Lebensraumschutz D: keiner

Gültigkeitszeitraum: Imago = voll entwickeltes Insekt (Libelle)

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die Blaugrüne Mosaikjungfer zählt als Edellibelle zu den größten Großlibellen. Der kraftvolle, äußerst wendige Flug der Großlibellen hat ein Höchstmaß an Perfektion erreicht. Sie können in 0,3 Sekunden von 0 auf 15 km/h beschleunigen und eine Spitzengeschwindigkeit von beinahe 40 km/h erreichen. Sie bremsen aus vollem Flug ab und bleiben rüttelnd in der Luft stehen. Als einzige Insekten können Libellen sogar rückwärts fliegen. Übrigens: Libellen sind für Menschen völlig ungefährlich. Sie stechen nicht, sie beißen nicht und sind auch nicht giftig. Der gefährlich aussehende Legebohrer dient nur dazu, um die Eier in pflanzliches Gewebe zu bohren. Das Männchen der Blaugrünen Mosaikjungfer ist mosaikartig schwarz und grün gefärbt. Nur die letzten drei Hinterleibsegmente sind schwarz-blau gescheckt. Das Weibchen ist mosaikartig schwarz-grün gefärbt. Die Larvenentwicklung dauert in der Regel 2 Jahre, in Ausnahmefällen kann sie auch bereits nach einem Jahr abgeschlossen sein. Der Reifungsflug dauert ca. 3 bis 6 Wochen und findet abseits von Gewässern, vorwiegend an Waldrändern aber auch in Siedlungsgebieten, statt. Die geschlechtsreifen Tiere leben maximal noch weitere 42 Tage. Die Blaugrüne Mosaikjungfer ist bei der Nahrungssuche abseits der Gewässer häufiger als alle anderen Großlibellen in stark beschatteten Bereichen anzutreffen. Sie ist eine der typischen Libellenarten an Gartenteichen und ernährt sich als Larve wie auch als flugfähige Libelle räuberisch. In kleinen Teichen zählt sie zu den wichtigsten Räubern, da sie hohe Dichten erreichen kann. In einem 13 Quadratmeter großen Teich konnte ein Dichte von 42 Larven pro Quadratmeter festgestellt werden (Inden-Lohmar, 1997). Insbesondere ernährt sie sich hier von den Larven von Kleinlibellen. Die Blaugrüne Mosaikjungfer ist unsere anspruchsloseste Großlibelle. Sie lebt vor allem an kleineren stehenden Gewässern, wie Waldtümpel, Kiesgruben und Gartenteichen aber auch Fischteichen, Baggerseen und Weihern. Sie kommt mit Ausnahme von Irland, Nordskandinavien und dem südlichen Balkangebiet in ganz Europa vor. In Österreich kommt sie in allen Bundesländern vor. Die Blaugrüne Mosaikjungfer ist in großen Teilen Wiens anzutreffen, da sie selbst an kleinen Gartenteichen

Feldmerkmale Das Männchen der Blaugrünen Mosaikjungfer ist mosaikartig schwarz und grün gefärbt. Nur die letzten drei Hinterleibsegmente sind schwarz-blau gescheckt. Das Weibchen ist mosaikartig schwarz-grün gefärbt. Die Larvenentwicklung dauert in der Regel 2 Jahre, in Ausnahmefällen kann sie auch bereits nach einem Jahr abgeschlossen sein. Der Reifungsflug dauert ca. 3 bis 6 Wochen und findet abseits von Gewässern, vorwiegend an Waldrändern aber auch in Siedlungsgebieten, statt. Die geschlechtsreifen Tiere leben maximal noch

Aeshna cyanea

<i>nähere Bestimmungsmerkmale</i>	Die Blaugrüne Mosaikjungfer ist bei der Nahrungssuche abseits der Gewässer häufiger als alle anderen Großlibellen in stark beschatteten Bereichen	
<i>Größe</i>	Die Körperlänge der Libelle beträgt 7 bis 8 cm und die Flügelspannweite 10 bis 11 cm. Die Larven der Blaugrünen Mosaikjungfer werden bis 4,5 cm groß.	
<i>Färbung</i>	Der Körper des Männchens ist mosaikartig schwarz und grün gefärbt. Nur die letzten drei Hinterleibsegmente sind schwarz-blau gescheckt. Das Weibchen ist mosaikartig schwarz-grün gefärbt.	
<i>Alter</i>	Die Larvenentwicklung dauert in der Regel 2 Jahre, in Ausnahmefällen kann sie auch bereits nach einem Jahr abgeschlossen sein. Der Reifungsflug dauert ca. 3 bis 6 Wochen und findet abseits von Gewässern statt, vorwiegend an Waldrändern aber auch in Siedlungsgebieten. Die geschlechtsreifen Tiere leben	
<i>'Beruf'</i>	Die Blaugrüne Mosaikjungfer ist eine der typischen Libellenarten an Gartenteichen. Sie ernährt sich als Larve wie auch als flugfähige Libelle räuberisch. In kleinen Tümpeln zählt sie zu den wichtigsten Räubern, da sie hohe Dichten erreichen kann. In einem 13 Quadratmeter großen Teich konnte ein Dichte von 42 Larven pro Quadratmeter festgestellt werden (Inden-Lohmar, 1997). Insbesondere ernährt sie sich hier von den Larven von Kleinlibellen. Libellenarten, die relativ häufig sind, zählen nicht zu den Zielarten im Naturschutz. Der Anblick der schillernden Farben und spektakulären Flugkünste der Libellen erfüllt jedoch die meisten Menschen mit Freude. An einem naturnah angelegten Teich kann man schon im ersten Jahr Libellenarten wie die	
<i>Lebensraum allgemein</i>	Die Blaugrüne Mosaikjungfer ist unsere anspruchsloseste Großlibelle. Sie lebt vor allem an kleineren stehenden Gewässern, wie Waldtümpel, Kiesgruben und Gartenteichen aber auch Fischteichen, Baggerseen und Weihern. Sie kommt mit Ausnahme von Irland, Nordskandinavien und dem südlichen Balkan in ganz Europa vor. In Österreich kommt sie in allen Bundesländern vor. beobachtet werden kann. An großen, stark besonnten Gewässern wie in der Unteren Lobau fehlt sie hingegen. Die Blaugrüne Mosaikjungfer ist in großen Teilen Wiens	
<i>Vorkommen in Wien (beschreibend):</i>	anzutreffen, da sie	selbst an kleinen Gartenteichen beobachtet werden kann. An großen, stark besonnten Gewässern wie in der Unteren Lobau fehlt sie hingegen.
<i>Vorkommen in Wien</i>		
<i>Vorkommen in Biotoptypen</i>	- Fließgewässer - Auengewässer - Tümpel - Teiche - Quellstandorte - Felsbildungen - Lesesteinhaufen - Sümpfe und feuchte Wiesen (Halb)Trockenrasen - Extensive Fettwiesen - Saumgesellschaften - Wälder	
<i>Jahreszeitliches Vorkommen</i>	Der Schlupf beginnt schon Mitte Mai, die letzten Adulttiere fliegen noch Anfang November.	weitere 42 Tage.
<i>Tag/Nachtaktiv</i>	tagaktiv	

Aeshna cyanea

Gefährdungsursachen Diese Art wird in Wien derzeit als nicht gefährdet eingestuft.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ nicht gefährdet

Gefährdung nach IUCN

Bestandsschätzung Wien Die Blaugrüne Mosaikjungfer ist in großen Teilen Wiens anzutreffen, da sie selbst an kleinen Gartenteichen beobachtet werden kann. An großen, stark besonnten Gewässern wie in der Untern Lobau fehlt sie hingegen.

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit privat gut

Fördermöglichkeit privat Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie gut

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

maximal noch weitere 42 Tage.

Blaugrüne Mosaikjungfer beobachten.

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Ischnura elegans**

deutscher Artname Pechlibelle, Große

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Schlanklibellen

Familie (Latein) Coenagrionidae

Verwandte Azurjungfern, Granataugen, Pechlibellen

Schutzstatus geschützte Art

Lebensraumschutz D: keiner

Gültigkeitszeitraum: Imago = voll entwickeltes Insekt (Libelle)

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die Große Pechlibelle ist in Wien wahrscheinlich die häufigste Art, da sie an fast jedem Gewässer angetroffen werden kann. Beide Geschlechter der ca. 3,5 cm großen Libellenart sind oberseits schwarz gefärbt mit einem hellblauen 8. Hinterleibsegment. Die Larven haben eine einjährige Entwicklungsdauer. In günstigen Jahren kann die Art insbesondere im Wiener Bereich auch zwei Generationen hervorbringen. Die Larvalentwicklung dauert meist nur ein Jahr. Die flugfähigen Tiere leben meist nur wenige Wochen. Besonders zu erwähnen ist die ungewöhnlich lange Kopulationszeit von bis zu drei Stunden. Das Weibchen legt die Eier am späteren Nachmittag stets ohne Begleitung des Männchens in Wasserpflanzen oder auf dem Wasser treibende Pflanzenteile ab. Sie stellt nur geringe Ansprüche an Art und Ausstattung der Fortpflanzungsgewässer und ist an fast allen Gewässertypen, bevorzugt an Teichen und Weihern, zu finden. An einem naturnah angelegten Teich kann man schon im ersten Jahr Libellenarten wie die Große Pechlibelle beobachten. Sie ist in ganz Europa bis etwa 60° nördlicher Breite verbreitet, und fehlt nur in Teilen Skandinaviens. In Österreich ist sie weit verbreitet und in allen

Feldmerkmale Beide Geschlechter der ca. 3,5 cm großen Großen Pechlibelle sind oberseits schwarz gefärbt mit einem hellblauen 8. Hinterleibsegment. Die Larven haben eine einjährige Entwicklungsdauer. In günstigen Jahren kann die Art insbesondere im Wiener Bereich auch zwei Generationen hervorbringen. Die Larvalentwicklung dauert meist nur ein Jahr. Die flugfähigen Tiere leben meist

nähere Bestimmungsmerkmale Besonders zu erwähnen ist die ungewöhnlich lange Kopulationszeit von bis zu drei Stunden. Das Weibchen legt die Eier am späteren Nachmittag stets ohne Begleitung des Männchens in Wasserpflanzen oder auf dem Wasser treibende

Größe Die Körperlänge der Großen Pechlibelle beträgt 3 bis 3,5 cm und die Flügelspannweite 3,5 bis 4,5 cm.

Färbung Beide Geschlechter sind oberseits schwarz gefärbt mit einem hellblauen 8. Hinterleibsegment.

Alter Die Larven haben eine einjährige Entwicklungsdauer. In günstigen Jahren kann die Art insbesondere im Wiener Bereich auch zwei Generationen hervorbringen. Die Larvalentwicklung dauert meist nur ein Jahr. Die flugfähigen Tiere leben meist nur wenige Wochen.

Ischnura elegans

'Beruf' Die Große Pechlibelle hat nur eine relativ geringe Bedeutung als Räuber oder Beute im Ökosystem. Libellenarten, die relativ häufig sind, zählen nicht zu den Zielarten im Naturschutz. Der Anblick der schillernden Farben und spektakulären Flugkünste der Libellen erfüllt jedoch die meisten Menschen mit Freude. An einem naturnah angelegten Teich kann man schon im ersten Jahr Libellenarten wie die Große Pechlibelle beobachten.

Lebensraum allgemein Die Große Pechlibelle stellt nur geringe Ansprüche an Art und Ausstattung der Fortpflanzungsgewässer und ist an fast allen Gewässertypen, bevorzugt an Teichen und Weihern, zu finden. Sie ist in ganz Europa bis etwa 60° nördlicher Breite verbreitet, und fehlt nur in Teilen Skandinaviens. In Österreich ist sie weit verbreitet und in allen Bundesländern anzutreffen.

Vorkommen in Wien (beschreibend): Die Große Pechlibelle ist in Wien wahrscheinlich die häufigste Art, da sie an fast jedem Gewässer angetroffen werden kann.

Vorkommen in Wien

Vorkommen in Biotoptypen

- Fließgewässer
- Auengewässer
- Tümpel
- Teiche
- Quellstandorte
- Felsbildungen
- Lesesteinhaufen
- Sümpfe und feuchte Wiesen
- Bundesländern anzutreffen. (Halb)Trockenrasen
- Extensive Fettwiesen
- Saumgesellschaften
- Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die lange Flugzeit erstreckt sich von Mitte April bis Mitte Oktober.

Tag/Nachaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Diese Art wird in Wien derzeit als nicht gefährdet eingestuft.

Rote Liste Österreichs nur wenige Wochen. keine Rote Liste

Rote Liste NÖ nicht gefährdet

Gefährdung nach IUCN

Pflanzenteile ab.

Bestandsschätzung Wien Die Große Pechlibelle ist in Wien wahrscheinlich die häufigste Art, da sie an fast jedem Gewässer angetroffen werden kann.

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit privat gut

Ischnura elegans

Fördermöglichkeit privat Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie gut

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Libellula depressa**

deutscher Artname Plattbauch

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Segellibellen

Familie (Latein) Libellulidae

Verwandte Feuerlibellen, Moosjungfern, Segellibellen, Blaupfeile, Heidelibellen

Schutzstatus geschützte Art

Lebensraumschutz D: keiner

Gültigkeitszeitraum: Imago = voll entwickeltes Insekt (Libelle)

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Den Plattbauch sieht man von Ende April bis September besonders an warmen, sonnigen Tagen zwischen 10 und 15 Uhr häufig am Gartenteich. Will man jedoch den Schlupf beobachten, sollte man früher aufstehen. Libellen schlüpfen nämlich bevorzugt in lauen Nächten oder während sonniger, windstiller Vormittagsstunden. Die Entwicklungszeit der Larven kann unter günstigen Bedingungen bereits in 3 bis 4 Monaten abgeschlossen sein, wobei sie in höheren Lagen bis zwei Jahre dauert. Als Anpassung an das Leben in extrem seichten Gewässern übersteht die Larve Durchfrieren, winterliches Austrocknen oder mehrwöchiges Trockenfallen des Gewässers im Sommer unbeschadet im Bodenschlamm oder unter Steinen, Holzstücken oder ähnlichem. Der Hinterleib des 4 bis 5 cm großen Plattbauches ist sehr breit und abgeflacht, beim Männchen blau bereift und beim Weibchen braun mit gelben Seitenflecken. Die Flügelbasis weist jeweils einen großen, dunklen Fleck auf.

Feldmerkmale Der Plattbauch ist eine Charakterart spärlich bewachsener, eutropher, stehender Gewässer und Kleingewässer wie Tümpel, Pfützen und neu angelegter Gartenteiche. Er lebt mittlerweile überwiegend an Sekundärgewässern. Diese Libellenart kommt von Mittel- und Osteuropa bis Südwest-Sibirien vor, und fehlt nur in Nordosteuropa. Sie tritt in den Mittelgebirgen jedoch deutlich seltener als in der Ebene auf. In Österreich ist sie in allen Bundesländern anzutreffen. Der Plattbauch ist in großen Teilen Wiens in mäßiger Anzahl anzutreffen.

Der Hinterleib des 4 bis 5 cm großen Plattbauches ist sehr breit und abgeflacht, beim Männchen blau bereift und beim Weibchen braun mit gelben Seitenflecken. Die Flügelbasis weist jeweils einen großen, dunklen Fleck auf. Die Entwicklungszeit der Larven kann unter günstigen Bedingungen bereits in 3 bis 4 Monaten abgeschlossen sein, wobei sie in höheren Lagen bis zwei Jahre dauert.

nähere Bestimmungsmerkmale Der Plattbauch ist als charakteristische Art von neu angelegten Gartenteichen eine der auffälligsten Libellenarten mit sehr breitem und abgeflachten blauem bzw. gelbem Hinterleib. Als Ansitzjäger sind Plattbäuche leicht zu beobachten. Immer wieder setzen sie sich auf den selben Stein, Schilfhalm oder Ast am Ufer, von wo aus ihre Jagdflüge starten.

Größe Die Körperlänge des Plattbauches beträgt 4 bis 5 cm und die Flügelspannweite 7 bis 7,5 cm.

Färbung Der Hinterleib des Plattbauches ist sehr breit und abgeflacht, beim Männchen blau bereift und beim Weibchen braun mit gelben Seitenflecken. Die Flügelbasis

Libellula depressa

Alter Die Entwicklungszeit der Larven kann unter günstigen Bedingungen bereits in 3 bis 4 Monaten abgeschlossen sein, wobei sie in höheren Lagen bis zwei Jahre dauert. Die flugfähigen Libellen leben nur wenige Wochen.

'Beruf' Der Plattbauch hat nur eine relativ geringe Bedeutung als Räuber oder Beute im Ökosystem. Libellenarten, die relativ häufig sind, zählen nicht zu den Zielarten im Naturschutz. Der Anblick der schillernden Farben und spektakulären Flugkünste der Libellen erfüllt jedoch die meisten Menschen mit Freude. An einem naturnah angelegten Teich kann man schon im ersten Jahr Libellenarten

Lebensraum allgemein Der Plattbauch gilt als Charakterart spärlich bewachsener, eutropher, stehender Gewässer und Kleingewässer wie Tümpel, Pfützen und neu angelegter Gartenteiche. Er lebt mittlerweile überwiegend an Sekundärgewässern. Diese Libellenart kommt von Mittel- und Osteuropa bis Südwest-Sibirien vor, und fehlt nur in Nordosteuropa. Sie tritt in den Mittelgebirgen jedoch deutlich seltener als in der Ebene auf. In Österreich ist sie in allen Bundesländern anzutreffen.

Vorkommen in Wien (beschreibend): Der Plattbauch ist in großen Teilen Wiens in mäßiger Anzahl anzutreffen, insbesondere an kleineren, neu angelegten Stillgewässern.

Vorkommen in Wien

Vorkommen in Biotoptypen	Fließgewässer Auengewässer Tümpel Teiche insbesondere an kleineren, neu angelegten Stillgewässern. Felsbildungen Lesesteinhaufen Sümpfe und feuchte Wiesen (Halb)Trockenrasen Extensive Fettwiesen Saumgesellschaften Wälder	Quellstandorte
---------------------------------	--	----------------

Jahreszeitliches Vorkommen Die Hauptflugzeit erstreckt sich von Ende Mai bis Ende Juni.

Tag/Nachtaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Diese Art wird in Wien derzeit als nicht gefährdet eingestuft.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ nicht gefährdet

Gefährdung nach IUCN

Bestandsschätzung Wien Der Plattbauch ist in großen Teilen Wiens in mäßiger Anzahl anzutreffen, insbesondere an kleineren, neu angelegten Stillgewässern.

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Libellula depressa

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit privat gut

Fördermöglichkeit privat Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie gut

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

weist jeweils einen großen, dunklen Fleck auf.

wie den Plattbauch beobachten.

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Pyrrhosoma nymphula**

deutscher Artname Adonislibelle, Frühe

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Schlanklibellen

Familie (Latein) Coenagrionidae

Verwandte Scharlachlibellen, Azurjungfern, Granataugen, Pechlibellen

Schutzstatus

Lebensraumschutz

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

- besondere Kennzeichen** Sowohl die Männchen als auch die Weibchen der Frühen Adonislibelle sind hauptsächlich rot gefärbt und haben schwarze Beine. Die frisch geschlüpften Exemplare führen einen ca. zweiwöchigen Reifeflug durch, bevor sie wieder ans Gewässer zurückkehren. Dort beträgt ihre weitere Lebenserwartung durchschnittlich rund 25 Tage, als maximale Lebenserwartung der adulten Tiere wurden 75 Tage festgestellt. Trotz ihrer roten Farbe ist die Frühe Adonislibelle recht unscheinbar, sie fliegt nicht allzu gut, hält sich überwiegend in der Vegetation auf, und meidet das offene Wasser. Die Larven der Frühe Adonislibelle sind Lauerjäger, wobei die Hauptbeute im Sommerhalbjahr Zuckmückenlarven und kleine Planktonkrebse, im Winter fast ausschliesslich Muschelkrebse sind. Die Larven sind gegenüber starken Wasserspiegelschwankungen und zeitweisem Austrocknen tolerant. Wenn das Gewässer zu lange trocken liegt, verlassen die wanderfreudigen Larven dieses auf der Suche nach einem anderen Gewässer. Die Frühe Adonislibelle besiedelt ein breites Spektrum an Biotopen. Bevorzugt werden Kleingewässer, wie zum Beispiel langsam fließende Wiesengraben, kleine Weiher, vegetationsreiche Tümpel, Hangquellmoore oder Moortümpel. Sie ist in den meisten Teilen Europas weit verbreitet und meist häufig. Seltener ist sie in klimatisch günstigen Tiefland-Flußauen. In Österreich ist sie in allen Bundesländern anzutreffen. In Wien ist sie in den höher gelegenen Teilen wie z.B. an den Wienerwaldbächen in größerer Anzahl anzutreffen. In den niederen Bereichen wie z.B. der Lobau oder
- Feldmerkmale** Beide Geschlechter der Frühen Adonislibelle sind hauptsächlich rot gefärbt und haben schwarze Beine. Die frisch geschlüpften Exemplare führen einen ca. zweiwöchigen Reifeflug durch, bevor sie wieder ans Gewässer zurückkehren. Dort beträgt ihre weitere Lebenserwartung durchschnittlich rund 25 Tage, als maximale Lebenserwartung der adulten Tiere wurden 75 Tage festgestellt.
- nähere Bestimmungsmerkmale** Trotz ihrer roten Farbe ist die Frühe Adonislibelle recht unscheinbar, sie fliegt nicht allzu gut, hält sich überwiegend in der Vegetation auf, und meidet das
- Größe** Die Körperlänge der Frühen Adonislibelle beträgt ca. 3,5 cm und die Flügelspannweite 4 bis 5 cm.
- Färbung** Beide Geschlechter der Frühen Adonislibelle sind hauptsächlich rot gefärbt und haben schwarze Beine.

Pyrrhosoma nymphula

Alter Die frisch geschlüpften Exemplare führen einen ca. zweiwöchigen Reifeflug durch, bevor sie wieder ans Gewässer zurückkehren. Dort beträgt ihre weitere Lebenserwartung durchschnittlich rund 25 Tage, als maximale Lebenserwartung der adulten Tiere wurden 75 Tage festgestellt.

'Beruf' Die Larven der Frühe Adonislibelle sind Lauerjäger, wobei die Hauptbeute im Sommerhalbjahr Zuckmückenlarven und kleine Planktonkrebse, im Winter fast ausschließlich Muschelkrebse sind. Die Libellenart hat nur eine relativ geringe Bedeutung als Räuber oder Beute im Ökosystem. Libellenarten, die relativ häufig sind, zählen nicht zu den Zielarten im Naturschutz. Der Anblick der schillernden Farben und spektakulären Flugkünste der Libellen erfüllt jedoch

Lebensraum allgemein Die Frühe Adonislibelle besiedelt ein breites Spektrum an Biotopen. Bevorzugt werden Kleingewässer, wie zum Beispiel langsam fließende Wiesengraben, kleine Weiher, vegetationsreiche Tümpel, Hangquellmoore oder Moortümpel. Sie ist in den meisten Teilen Europas weit verbreitet und meist häufig. Seltener ist sie in klimatisch günstigen Tiefland-Flußauen. In Österreich ist sie in allen

Vorkommen in Wien (beschreibend): In Wien ist sie in den höher gelegenen Teilen wie z.B. an den Wienerwaldbächen in größerer Anzahl anzutreffen. In den niederen Bereichen wie z.B. der Lobau oder Donauinsel fehlt sie hingegen weitgehend.

Vorkommen in Wien	Bezirk	Bezeichnung regional	Bezeichnung lokal
	14	Wienerwaldbäche	Wienfluß
	14	Wienerwaldbäche	Mauerbach

Vorkommen in Biotoptypen

- Fließgewässer
- Auengewässer
- Tümpel
- Donauinsel fehlt sie hingegen weitgehend.
- Teiche
- Quellstandorte
- Felsbildungen
- Lesesteinhaufen
- Sümpfe und feuchte Wiesen
- (Halb)Trockenrasen
- Extensive Fettwiesen
- Saumgesellschaften
- Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die Flugzeit beginnt schon sehr früh und zwar Anfang bzw. Mitte April.

Tag/Nachtaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Diese Art wird in Wien derzeit als nicht gefährdet eingestuft.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ offene Wasser. nicht gefährdet

Gefährdung nach IUCN

Bestandsschätzung Wien In Wien ist sie in den höher gelegenen Teilen wie z.B. an den Wienerwaldbächen in größerer Anzahl anzutreffen. In den niederen Bereichen wie z.B. der Lobau oder Donauinsel fehlt sie hingegen weitgehend.

Pyrrhosoma nymphula

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit privat gut

Fördermöglichkeit privat Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie gut

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Anlage von geeigneten Sekundärgewässern, wobei für diese Art selbst kleine Teiche ausreichen.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

Bundesländern anzutreffen.

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Coenagrion pulchellum**

deutscher Artname Azurjungfer, Fledermaus-

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Schlanklibellen

Familie (Latein) Coenagrionidae

Verwandte Azurjungfern, Granataugen, Pechlibellen

Schutzstatus

Lebensraumschutz

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die Fledermaus-Azurjungfer ist eine typische Libellenart der Röhrichtbereiche. Das Männchen der Fledermaus-Azurjungfer hat eine schwarz-blaue Grundfärbung und einem auffallend dünnen Hinterleib, der in der Mitte nur einen halben Milimeter breit ist. Auf dem 2. Hinterleibssegment hat es eine pokalförmige Zeichnung. Das Weibchen hat einen kräftigeren Hinterleib, und ist an der starken Einbuchtung des Prothorax (Vorderbrust)-Hinterrandes eindeutig von anderen Schlanklibellenweibchen zu unterscheiden. Der gesamte Entwicklungszyklus von der Eiablage bis zum Schlupf dauert ein Jahr. Die flugfähigen Tiere leben meist nur wenige Wochen. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Tiere, räuberische Insekten. Weil sie hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweist, hat sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe von Altwässern mit ausgeprägtem Röhrichtgürtel. Die Fledermaus-Azurjungfer ist eine Art dicht bewachsener, häufig anmooriger Altwasser. Der Lebensraum muß nach Sternberg & Buchwald (1999) zwei Minimalanforderungen erfüllen. Einerseits Durchdringungskomplexe von Schwimmblatt- mit Röhricht- und Großseggengesellschaften, andererseits untergetauchte Wasserpflanzengesellschaften. Diese Angaben entsprechen auch den Beobachtungen im Wiener Bereich. Die Art besiedelt Vorderasien und Europa mit Ausnahme von Portugal und großen Teilen Spaniens. Sie ist in Österreich aus allen Bundesländern nachgewiesen. Die großen, vegetationsreichen

Feldmerkmale Das Männchen der Fledermaus-Azurjungfer hat eine schwarz-blaue Grundfärbung und einem auffallend dünnen Hinterleib, der in der Mitte nur einen halben Milimeter breit ist. Auf dem 2. Hinterleibssegment hat es eine pokalförmige Zeichnung. Das Weibchen hat einen kräftigeren Hinterleib, und ist an der starken Einbuchtung des Prothorax(Vorderbrust)-Hinterrandes eindeutig von anderen Schlanklibellenweibchen zu unterscheiden. Der gesamte Entwicklungszyklus von der Eiablage bis zum Schlupf dauert ein Jahr. Die flugfähigen Tiere leben meist nur wenige Wochen.

nähere Bestimmungsmerkmale Die Weibchen dieser Art sind eindeutig an der starken Einbuchtung des Prothorax(Vorderbrust)-Hinterrandes zu erkennen.

Größe Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 3,5 cm und die Flügelspannweite ca. 4,5 cm.

Coenagrion pulchellum

Färbung Das Männchen der Fledermaus-Azurjungfer hat eine schwarz-blaue Grundfärbung und einem auffallend dünnen Hinterleib, der in der Mitte nur einen halben

Alter Der gesamte Entwicklungszyklus von der Eiablage bis zum Schlupf dauert ein Jahr. Die flugfähigen Tiere leben meist nur wenige Wochen.

'Beruf' Die Fledermaus-Azurjungfer ist eine typische Libellenart der Röhrichtbereiche. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Tiere, räuberische Insekten. Weil sie hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweist, hat sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe von Altwässern mit ausgeprägtem Röhrichtgürtel.

Lebensraum allgemein Die Fledermaus-Azurjungfer ist eine Art dicht bewachsener, häufig anmooriger Altwasser. Der Lebensraum muß nach Sternberg & Buchwald (1999) zwei Minimalanforderungen erfüllen. Einerseits Durchdringungskomplexe von Schwimmblatt- mit Röhricht- und Großseggenesellschaften, andererseits untergetauchte Wasserpflanzengesellschaften. Diese Angaben entsprechen auch den Beobachtungen im Wiener Bereich. Die Art besiedelt Vorderasien und Europa mit Ausnahme von Portugal und großen Teilen Spaniens. Sie ist in Österreich aus allen Bundesländern nachgewiesen.

Vorkommen in Wien (beschreibend): Die großen, vegetationsreichen Augewässer in der Wiener Lobau, insbesondere das Mittelwasser, stellen einen wichtigen Verbreitungsschwerpunkt in Österreich

Vorkommen in Wien	Bezirk	Bezeichnung regional	Bezeichnung lokal
	14	Untere Lobau	Mittelwasser

Vorkommen in Biotoptypen Fließgewässer

Vorkommen in Biotoptypen Augewässer in der Wiener Lobau, insbesondere das Mittelwasser, stellen einen wichtigen Verbreitungsschwerpunkt in Österreich dar. Augewässer

Tümpel
Teiche
Quellstandorte
Felsbildungen
Lesesteinhaufen
Sümpfe und feuchte Wiesen
(Halb)Trockenrasen
Extensive Fettwiesen
Saumgesellschaften
Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die Schlupfzeit beginnt im April und endet im Juni, die flugfähigen Tiere kann man zum Teil noch Anfang September antreffen.

Tag/Nachaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Die Gefährdung besteht in der Entkrautung, Entwässerung, Gewässerverunreinigung, usw. von nährstoffreichen Teichen und Altarmen.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ 2 stark gefährdet

Gefährdung nach IUCN

Coenagrion pulchellum

Bestandsschätzung Wien Die großen, vegetationsreichen Augewässer in der Wiener Lobau, insbesondere das Mittelwasser, stellen einen wichtigen Verbreitungsschwerpunkt in Österreich

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Im Nationalpark Donauauen soll sie mit Hilfe eines gezielten Förderprogrammes im Grenzbereich Wien / Niederösterreich weiterhin geeigneten Lebensraum vorfinden (LIFE-Projekt). Managementmaßnahmen an den besiedelten Gewässern auf der Donauinsel bzw. Neuanlage von größeren vegetationsreichen Stillgewässern durch den Wasserbau (Magistratsabteilung

Fördermöglichkeit privat keine

Fördermöglichkeit privat Beispiele

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele Neuanlage von größeren vegetationsreichen Stillgewässern.

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie mittel

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Neuanlage von größeren vegetationsreichen Stillgewässern.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

dar.

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Lestes barbarus**

deutscher Artname Binsenjungfer, Südliche

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Teichjungfern

Familie (Latein) Lestidae

Verwandte Binsenjungfern, Winterlibellen

Schutzstatus

Lebensraumschutz

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die metallisch grün bis kupferfarben gefärbte Südliche Binsenjungfer ist an den zweifarbigen Flügelmalen (innen braun, außen weiß) leicht zu erkennen. Beide Geschlechter sind ca. 4,5 cm groß.

Die Südliche Binsenjungfer ist eine Charakterart von zeitweise austrocknenden Gewässern und wird im Naturschutz teilweise als Zielart für diesen großflächig verloren gegangenen Lebensraum herangezogen.

Die Larven schlüpfen erst im Frühjahr aus den im Herbst abgelegten Eiern und entwickeln sich in nur 4 bis 8 Wochen. Sie fressen überwiegend Zuckmückenlarven, Wasserflöhe und Hüpferlinge. Die Reifezeit nach dem Schlupf dauert bei der Südlichen Binsenjungfer in Mitteleuropa je nach Sommertemperatur 15 bis 49 Tage, in Mittelitalien jedoch bis zu 100 Tage.

Nach der Rückkehr zum Schlupfgewässer leben die flugfähigen Libellen noch bis zu 5 Wochen lang. Die Südlichen Binsenjungfer ist eine kennzeichnende Art von kleinen, flachen Stillgewässern mit ausgeprägtem Verlandungsgürtel sowie von Verlandungs- und Überflutungssümpfen, die häufig einen strak wechselnden Wasserstand aufweisen und zum Teil im Spätsommer trockenfallen. Der europäische Verbreitungsschwerpunkt dieser Art liegt im Mittelmeerraum. In Mitteleuropa ist sie weit verbreitet, jedoch liegen fast nur Streufunde vor. Die nördliche Arealgrenze erstreckt sich von der Nordsee- und südlichen Ostseeküste über Rußland und Sibirien bis zur Mongolei. Aus Österreich liegen Nachweise aus allen Bundesländer mit Ausnahme Vorarlbergs vor. Die Südliche Binsenjungfer ist in Wien nur punktuell und in geringer Anzahl anzutreffen. Aktuelle Nachweise liegen vor allem von der Lobau vor.

Feldmerkmale Beide Geschlechter der ca. 4,5 cm großen Südliche Binsenjungfer sind am zweifarbigen Flügelmal (innen braun, außen weiß) leicht zu erkennen. Die Larven schlüpfen erst im Frühjahr aus den im Herbst abgelegten Eiern und entwickeln sich in nur 4 bis 8 Wochen. Die Reifezeit nach dem Schlupf dauert in Mitteleuropa je nach Sommertemperatur 15 bis 49 Tage. Nach der Rückkehr zum Schlupfgewässer leben die flugfähigen Libellen noch bis zu 5 Wochen lang.

nähere Bestimmungsmerkmale Das zweifarbige Flügelmal ist bei den Teichjungfern ein eindeutiges und leicht zu erkennendes Merkmal.

Größe Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 4,5 cm und die Flügelspannweite ca. 5 cm.

Lestes barbarus

Alter Die Larven schlüpfen erst im Frühjahr aus den im Herbst abgelegten Eiern und entwickeln sich in nur 4 bis 8 Wochen. Die Reifezeit nach dem Schlupf dauert in Mitteleuropa je nach Sommertemperatur 15 bis 49 Tage. In Mittelitalien kann sie bis über 100 Tage dauern, wobei die Tiere während der trockenen Jahreszeit vermutlich eine Art Sommerschlaf halten. Nach der Rückkehr zum Schlupfgewässer leben die flugfähigen Libellen bis zu 5 Wochen lang.

'Beruf' Die Südliche Binsenjungfer ist eine Charakterart von zeitweise austrocknenden Gewässern und wird im Naturschutz teilweise als Zielart für diesen großflächig verloren gegangenen Lebensraum herangezogen. Sie hat nur eine relativ geringe Bedeutung als Räuber oder Beute im Ökosystem. Die Larven dieser Art fressen überwiegend Zuckmückenlarven, Wasserflöhe und Hüpferlinge. Der Anblick der schillernden Farben und spektakulären Flugkünste der Libellen erfüllt jedoch die meisten Menschen mit Freude.

Lebensraum allgemein Die Südlichen Binsenjungfer ist eine kennzeichnende Art von kleinen, flachen Stillgewässern mit ausgeprägtem Verlandungsgürtel sowie von Verlandungs- und Überflutungssümpfen, die häufig einen stark wechselnden Wasserstand aufweisen und zum Teil im Spätsommer trockenfallen. Der europäische Verbreitungsschwerpunkt dieser Art liegt im Mittelmeerraum. In Mitteleuropa ist sie weit verbreitet, jedoch liegen fast nur Streufunde vor. Die nördliche Arealgrenze erstreckt sich von der Nordsee- und südlichen Ostseeküste über Rußland und Sibirien bis zur Mongolei. Aus Österreich liegen Nachweise aus allen

Vorkommen in Wien (beschreibend): Die Südliche Binsenjungfer ist in Wien nur punktuell und in geringer Anzahl anzutreffen. Aktuelle Nachweise liegen vor allem von der Lobau vor.

Vorkommen in Wien

Vorkommen in Biotoptypen

- Fließgewässer
- Auengewässer
- Tümpel
- Teiche
- Quellstandorte
- Felsbildungen
- Lesesteinhaufen
- Sümpfe und feuchte Wiesen
- (Halb)Trockenrasen
- Extensive Fettwiesen
- Saumgesellschaften
- Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Von Mitte Juni bis Anfang Oktober kann man die Südliche Binsenjungfer als fliegende Adulttiere antreffen.

Tag/Nachtaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Die Art ist vor allem durch die Entwässerung, Verfüllung und die vollständige Verlandung von zeitweise austrocknenden Kleingewässern gefährdet.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ 2 stark gefährdet

Färbung Männchen wie Weibchen der Südliche Binsenjungfer sind am zweifarbigem Flügelmal (innen braun, außen weiß) leicht zu erkennen.

Lestes barbarus

Gefährdung nach IUCN

Bestandsschätzung Wien Die Südliche Binsenjungfer ist in Wien nur punktuell und in geringer Anzahl anzutreffen. Aktuelle Nachweise liegen vor allem von der Lobau vor.

Bestandsentwicklung schlecht

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Erhaltung bzw. Schaffung von zeitweise austrocknenden Kleingewässern.

Fördermöglichkeit privat beschränkt

Fördermöglichkeit privat Beispiele Schaffung von zeitweise austrocknenden Kleingewässern.

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele Erhaltung bzw. Schaffung von zeitweise austrocknenden Kleingewässern bzw. Gewässerbereichen.

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie mittel

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Schaffung von zeitweise austrocknenden Kleingewässern.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

Bundesländer mit Ausnahme Vorarlbergs vor.

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Aeshna isosceles**

deutscher Artname Keilflecklibelle

Synonyme Keilfleck-Mosaikjungfer

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Edellibellen

Familie (Latein) Aeshnidae

Verwandte Mosaikjungfern, Königslibellen, Schilfjäger

Schutzstatus

Lebensraumschutz

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Die ca. 7 cm große Keilflecklibelle hat eine rötlichbraune Färbung und leuchtend grüne Komplexaugen, die aus mehreren tausend Einzelaugen bestehen. Im Gegensatz zur ebenfalls rötlichbraun gefärbten Braunen Mosaikjungfer sind die Flügel der Keilflecklibelle nicht braun getönt, sondern weitgehend durchsichtig. Die Larven schlüpfen nach etwa 2 Monaten aus dem Ei und ihre Entwicklung dauert 2 bis 3 Jahre. Die flugfähigen Tiere leben nur wenige Wochen, die sie zuerst zur Nahrungssuche und dann zur Fortpflanzung nutzen. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Tiere, räuberische Insekten. Weil die Keilflecklibelle hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweist, hat sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe schilfreicher Altwässer.

Die Keilflecklibelle ist eine typische Tieflandart, die vor allem an schilfreichen Altwassern, gelegentlich auch an langsam fließenden Bächen und Gräben vorkommt. Sie ist in Mitteleuropa allgemein selten und nur in den Stromtälern etwas häufiger. Das Verbreitungsareal der Art reicht von Nordafrika über Kontinentaleuropa bis in den Vorderen Orient. In Österreich ist sie mit Ausnahme von Salzburg für alle Bundesländer nachgewiesen. Die großen, vegetationsreichen Augewässer in Wien stellen einen wichtigen Verbreitungsschwerpunkt in Österreich dar. Neben der Oberen und Unteren Lobau kommt sie auch in den Wienflußbecken und am Tritonwasser auf der

Feldmerkmale Die ca. 7 cm große Keilflecklibelle hat eine rötlichbraune Färbung und leuchtend grüne Augen. Die Flügel sind weitgehend durchsichtig. Die Larven schlüpfen nach etwa 2 Monaten aus dem Ei und ihre Entwicklung dauert 2 bis 3 Jahre. Die flugfähigen Tiere leben nur wenige Wochen, die sie zuerst zur Nahrungssuche und dann zur Fortpflanzung nutzen.

nähere Bestimmungsmerkmale Im Gegensatz zur ebenfalls rötlichbraun gefärbten Braunen Mosaikjungfer sind die Flügel der Keilflecklibelle nicht braun getönt, sondern weitgehend

Größe Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 7 cm und die Flügelspannweite 9 bis 10 cm.

Färbung Die Keilflecklibelle hat eine rötlichbraune Färbung und leuchtend grüne Augen. Die Flügel sind weitgehend durchsichtig.

Alter Die Larven schlüpfen nach etwa 2 Monaten aus dem Ei und ihre Entwicklung dauert 1 bis 2 Jahre. Die flugfähigen Tiere leben nur wenige Wochen, die sie

Aeshna isosceles

'Beruf' Die Keilflecklibelle ist eine typische Libellenart des Tieflandes. Die Libellen sind als Larve, wie auch als flugfähige Tiere, räuberische Insekten. Weil die Keilflecklibelle hohe Ansprüche an die Ungestörtheit ihrer Umwelt aufweist, hat sie einen besonders guten Zeigerwert für die Natürlichkeit oder Naturnähe

Lebensraum allgemein Die Keilflecklibelle ist eine typische Tieflandart, die vor allem an schilfreichen Altwässern, gelegentlich auch an langsam fließenden Bächen und Gräben vorkommt. Sie ist in Mitteleuropa allgemein selten und nur in den Stromtälern etwas häufiger. Das Verbreitungsareal der Art reicht von Nordafrika über Kontinentaleuropa bis in den Vorderen Orient. In Österreich ist sie mit Ausnahme von Salzburg für alle Bundesländer nachgewiesen.

Vorkommen in Wien (beschreibend): Die großen, vegetationsreichen Augewässer in Wien stellen einen wichtigen Verbreitungsschwerpunkt in Österreich dar. Neben der Oberen und Unteren Lobau kommt sie auch in den Wienflußbecken und am Tritonwasser auf der Donauinsel in vergleichsweise großer Anzahl vor.

Vorkommen in Wien

Vorkommen in Biotoptypen

- Fließgewässer
- Auengewässer
- Tümpel
- Teiche
- Quellstandorte
- Felsbildungen
- Donauinsel in vergleichsweise großer Anzahl vor.
- Lesesteinhaufen
- Sümpfe und feuchte Wiesen
- (Halb)Trockenrasen
- Extensive Fettwiesen
- Saumgesellschaften
- Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Die kurze Flugzeit erstreckt sich von Mitte Mai bis Mitte August.

Tag/Nachaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Die Art wird durch die Zerstörung der Ufervegetation größerer Gewässer gefährdet.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ 1 vom Aussterben bedroht

Gefährdung nach IUCN

Bestandsschätzung Wien Die großen, vegetationsreichen Augewässer in Wien stellen einen wichtigen durchsichtig. Verbreitungsschwerpunkt in Österreich dar. Neben der Oberen und Unteren Lobau kommt sie auch in den Wienflußbecken und am Tritonwasser auf der Donauinsel in vergleichsweise großer Anzahl vor.

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut
zuerst zur Nahrungssuche und dann zur Fortpflanzung nutzen.

Aeshna isosceles

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Im Nationalpark Donauauen soll sie mit Hilfe eines gezielten Förderprogrammes im Grenzbereich Wien / Niederösterreich weiterhin geeigneten Lebensraum vorfinden (LIFE-Projekt). Managementmaßnahmen an den besiedelten Gewässern auf der Donauinsel bzw. Neuanlage von größeren vegetationsreichen Stillgewässern durch den Wasserbau (Magistratsabteilung

Fördermöglichkeit privat keine

Fördermöglichkeit privat Beispiele

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele Neuanlage von größeren vegetationsreichen Stillgewässern.

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie mittel

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Neuanlage von größeren vegetationsreichen Stillgewässern.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

ID_Tierarten

wissenschaftlicher Artname **Sympecma fusca**

deutscher Artname Winterlibelle, Gemeine

Synonyme

Tiergruppe 1 nach VO Insekten (Insecta)

Tiergruppe 2 nach VO Libellen (Odonata)

Familie (Deutsch) Teichjungfern

Familie (Latein) Lestidae

Verwandte Sibirische Winterlibelle, Binsenjungfern

Schutzstatus

Lebensraumschutz

Gültigkeitszeitraum:

FFH-RL Anhang II

FFH-RL Anhang IV

FFH-RL Anhang V

besondere Kennzeichen Wegen der speziellen Lebensweise der Gemeinen Winterlibelle, die auch in ihrem deutschen Namen Ausdruck findet, werden die flugfähigen Libellen bis zu 11 Monate alt. Nach dem Schlupf im Sommer paaren sich die flugfähigen Libellen nicht, sondern suchen im Spätsommer geschützte Stellen auf, wo sie in der Bodestreue, unter Steinen oder Baumrinde überwintern. Gewöhnlich wird die Art Ende März wieder aktiv und kehrt an die Fortpflanzungsgewässer zurück. Die ca. 4 cm große Gemeine Winterlibelle hat eine hellbraune Grundfärbung mit dunkelbraunen, kupfern irisierenden Zeichnungen. Auf der Oberseite des Hinterleibes besteht die dunkle Zeichnung aus lanzettförmigen Flecken. Ihre Larvenentwicklung dauert 8 bis 12 Wochen. Im Gegensatz zu den andern Teichjungfernarten legen die Winterlibellen ihre Flügel in Ruhelage dem Hinterleib an. Die flugfähigen Libellen fliegen nur wenig und verhalten sich sehr unauffällig. Die Gemeine Winterlibelle besiedelt verschiedenartige stehende Gewässer, vor allem solche mit reicher Ufervegetation, aber auch Kiesgruben- und Lehmweiher mit spärlichem Bewuchs. Die Eiablage erfolgt meist in an der Wasseroberfläche treibendes abgestorbenes Pflanzenmaterial. Diese Art besiedelt ganz Mittel-, Ost- und Südeuropa mit einem Verbreitungsschwerpunkt im europäischen Mittelmeerraum. In Österreich ist diese Art für alle Bundesländer nachgewiesen, in weiten Teilen jedoch relativ selten. Die Gemeine Winterlibelle ist in Wien nur mäßig häufig mit einem Verbreitungsschwerpunkt in der Oberen

Feldmerkmale Die ca. 4 cm große Gemeine Winterlibelle hat eine hellbraune Grundfärbung mit dunkelbraunen, kupfern irisierenden Zeichnungen. Auf der Oberseite des Hinterleibes besteht die dunkle Zeichnung aus lanzettförmigen Flecken. Ihre Larvenentwicklung dauert 8 bis 12 Wochen. Nach dem Schlupf paaren sich die flugfähigen Libellen nicht, sondern suchen im Spätsommer geschützte Stellen auf, wo sie in der Bodestreue, unter Steinen oder Baumrinde überwintern. Gewöhnlich wird die Art Ende März wieder aktiv und kehrt an die Fortpflanzungsgewässer zurück. Wegen der speziellen Lebensweise der Gemeinen Winterlibelle, die auch in ihrem deutschen Namen Ausdruck findet, werden die

nähere Bestimmungsmerkmale Im Gegensatz zu den andern Teichjungfernarten legen die Winterlibellen ihre Flügel in Ruhelage dem Hinterleib an. Die flugfähigen Libellen fliegen nur wenig und verhalten sich sehr unauffällig.

Größe Die Körperlänge der Libelle beträgt ca. 4 cm und die Flügelspannweite 4,5 bis 5 cm.

Sympecma fusca

Alter Die Larvenentwicklung der Gemeinen Winterlibelle dauert 8 bis 10 Wochen. Nach dem Schlupf paaren sich die flugfähigen Libellen nicht, sondern suchen im Spätsommer geschützte Stellen auf, wo sie in der Bodenstreu, unter Steinen oder Baumrinde überwintern. Gewöhnlich wird die Art Ende März wieder aktiv und kehrt an die Fortpflanzungsgewässer zurück. Wegen der speziellen Lebensweise der Gemeinen Winterlibelle, die auch in ihrem deutschen Namen Ausdruck findet, werden die flugfähigen Libellen bis zu 11 Monate alt.

'Beruf' Die Gemeine Winterlibelle hat nur eine relativ geringe Bedeutung als Räuber oder Beute im Ökosystem. Sie ist keine Zielart im Naturschutz, obwohl sie nicht zu den häufigen Arten zählt.

Lebensraum allgemein Die Gemeine Winterlibelle besiedelt verschiedenartige stehende Gewässer, vor allem solche mit reicher Ufervegetation, aber auch Kiesgruben- und Lehmweiher mit spärlichem Bewuchs. Die Eiablage erfolgt meist in an der Wasseroberfläche treibendes abgestorbenes Pflanzenmaterial. Diese Art besiedelt ganz Mittel-, Ost- und Südeuropa mit einem Verbreitungsschwerpunkt im europäischen Mittelmeerraum. In Österreich ist diese Art für alle Bundesländer nachgewiesen,

Vorkommen in Wien (beschreibend): Die Gemeine Winterlibelle ist in Wien nur mäßig häufig mit einem Verbreitungsschwerpunkt in der Oberen und Unteren Lobau.

Vorkommen in Wien

Vorkommen in Biototypen

- Fließgewässer
- Auengewässer
- und Unteren Lobau. Tümpel
- Teiche
- Quellstandorte
- Felsbildungen
- Lesesteinhaufen
- Sümpfe und feuchte Wiesen
- (Halb)Trockenrasen
- Extensive Fettwiesen
- Saumgesellschaften
- Wälder

Jahreszeitliches Vorkommen Nach dem Schlupf im Sommer paaren sich die flugfähigen Libellen nicht, sondern suchen im Spätsommer geschützte Stellen auf, wo sie in der Bodenstreu, unter Steinen oder Baumrinde überwintern. Gewöhnlich wird die Art Ende März flugfähigen Libellen bis zu 11 Monate alt. wieder aktiv und kehrt an die Fortpflanzungsgewässer zurück. Wegen der speziellen Lebensweise werden die flugfähigen Libellen bis zu 11 Monate alt.

Tag/Nachaktiv tagaktiv

Gefährdungsursachen Diese Art wird durch die Zerstörung gut besonnener Gewässer mit Flachwasserzonen, die inmitten oder in der Nähe von Wald liegen, gefährdet.

Rote Liste Österreichs keine Rote Liste

Rote Liste NÖ 3 gefährdet

Gefährdung nach IUCN

Färbung Die Gemeine Winterlibelle hat eine hellbraune Grundfärbung mit dunkelbraunen, kupfern irisierenden Zeichnungen. Auf der Oberseite des Hinterleibes besteht die dunkle Zeichnung aus lanzettförmigen Flecken.

Sympecma fusca

Bestandsschätzung Wien Die Gemeine Winterlibelle ist in Wien nur mäßig häufig mit einem Verbreitungsschwerpunkt in der Oberen und Unteren Lobau.

Bestandsentwicklung gleichbleibend

Fördermöglichkeit öffentlich gut

Fördermöglichkeit öffentlich Beispiele Erhaltung bzw. Schaffung gut besonnener Gewässer mit Flachwasserzonen, die inmitten oder in der Nähe von Wald liegen.

Fördermöglichkeit privat beschränkt

Fördermöglichkeit privat Beispiele Schaffung gut besonnener Gewässer mit Flachwasserzonen, die inmitten oder in der Nähe von Wald liegen.

Fördermöglichkeit Land- und gut

Fördermöglichkeit Land- und Forstwirtschaft Beispiele Erhaltung bzw. Schaffung gut besonnener Gewässer mit Flachwasserzonen, die inmitten oder in der Nähe von Wald liegen.

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie beschränkt

Fördermöglichkeit Gewerbe und Industrie Beispiele Schaffung gut besonnener Gewässer mit Flachwasserzonen, die inmitten oder in der Nähe von Wald liegen.

Ersteller des Portraits Mag. Rainer Raab

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Naturschutz - Studien der Wiener
Umweltschutzabteilung \(MA 22\)](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Raab Rainer

Artikel/Article: [Artenportraits der per Verordnung geschützten und streng geschützten
Libellenarten Wiens - Bericht 2000 - Teil 1 1-71](#)